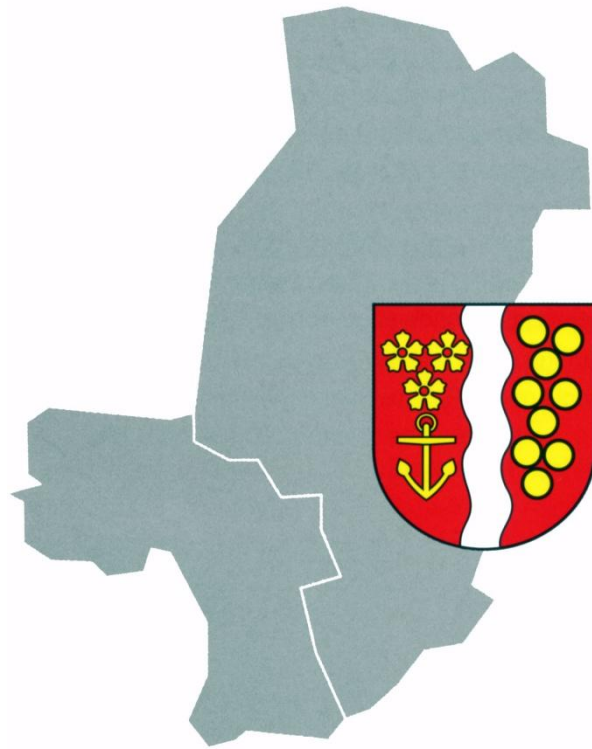


EMSLÄNDISCHE UND
BENTHEIMER
FAMILIENFORSCHUNG
November 2019
Heft 150, Band 30



Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft für die
Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim

Impressum

Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft (AFEL)

Internet: <http://genealogie-emsland-bentheim.de>

Fachstelle: Thea Rohling

Am Neuen Markt 1, 49716 Meppen/Ems (in der Bibliothek des Emsländ. Heimatbundes)

Tel. 05931-496420. E-Mail: buecherei@ehb-emsland.de

Öffnungszeiten: Mo - Do: 8.30 bis 12.00 Uhr & 14.00 bis 17.00 Uhr, Fr: 8.30 bis 13.00 Uhr.

– Microfiches der ev.-reformierten Gemeinden des Emslandes und der Grafschaft Bentheim.

Kostenlose Einsichtnahme nach telefonischer Anmeldung.

– Ein- u. Austritte, Adressänderungen, Versand der Zeitschrift, Adressenangabe über Auskunft erteilende Familienforscher.

Vorsitzender:

Dr. Ludwig Remling, Werkstättenstr. 9a, 49809 Lingen, Tel. 0591-51233, E-Mail:

remling@genealogie-emsland-bentheim.de

Ehrevorsitzender:

Pastor em. Jan Ringena, Grafenstr. 11, 49828 Neuenhaus, Tel. 05941-5461

Vorstand:

Jan-Hindrik Boerrigter, Karl-Ludwig Galle, Josef Grave, Wilhelm Kleinert, Martin Koers,

Holger Lemmermann, Dr. Ludwig Remling, Helmut Rier, Thea Rohling, Maria Theissing

Schriftleitung:

Dr. Ludwig Remling, Werkstättenstr. 9a, 49809 Lingen, Tel. 0591-51233, Adresse s. o.!

Bibliothek, Finanzen:

Josef Grave, Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft

Datenbank/Ortsfamilienbücher:

Jan-Hindrik Boerrigter, E-Mail: boerrigter@genealogie-emsland-bentheim.de

Webmaster:

Martin Koers, E-Mail: koers@genealogie-emsland-bentheim.de

Mitgliederbeitrag

Der Mitgliederbeitrag in Höhe von **21 Euro** ist jährlich bis zum **31. März** fällig.

Um Überweisung des Mitgliederbeitrags mit dem Stichwort „Arbeitskreis Familienforschung“ wird auf nachstehendes Konto gebeten:

Emsländische Landschaft e.V., Schloss Clemenswerth, 49751 Sögel

Sparkasse Emsland – IBAN: DE28 2665 0001 0062 0050 04, BIC: nolade21ems

Vermerk: AK Familienforschung

Bitte geben Sie bei der Überweisung deutlich an: Name, Vorname, Wohnort.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	165
Familie und Vorfahren des USA-Auswanderers Johann Vogel aus Breddenberg <i>Von Hermann Ubbenjans</i>	166
Beiträge zur Geschichte der Evangelischen Volks- oder Bürgerschule in Lingen im 19. Jahrhundert. <i>Von Ludwig Remling</i>	179
Wessel Friedrich Visch (1773-1860) und sein Wappen <i>Von Heinrich Voort</i>	186
Die Lingener Synagogengemeinde <i>Von Mirko Crabus</i>	189
Interessante Artikel aus Zeitungen und dem Internet <i>ausgewählt von Jan-H. Boerrigter, Martin Koers und Ludwig Remling</i>	193
Neue Tafel erinnert an jüdische Familie Der Naziterror machte auch vor Meybergs in Freren nicht Halt <i>Von Carsten van Bevern</i>	193
Gedenken am 75. Jahrestag Sieben Luxemburger sind 1944 in Lingen erschossen worden <i>Von Carsten van Bevern</i>	195
Ahnen- und Bücherbörse in Lingen Wer waren eigentlich meine Vorfahren? <i>Von Carsten van Bevern</i>	198
Archiv gegen das Vergessen digitalcollections.its-arolsen.org	199
Wegweiser zu 49 Stolpersteinen Das Schicksal der ehemaligen jüdischen Bürger in Lingen <i>Von Carsten van Bevern</i>	200
Mitteilungen	201
Erbgutanalyse - DNA-Ahnentest taugen nur fürs Entertainment	201

BID VOOR DE ZIEL VAN ZALIGER.

WILHELM PIEPER,

Weduwnaar van

ANTONIA KAULING,

geboren te Neuenkirchen den 4en Juni 1844 voorzien van de H.H. Sacramenten, der Stervenden overleden te Den Burg (Texel) den 13en Mei 1931 in den ouderdom van 86 jaren en begraven den 16en d. a. v. op het R. K. Kerkhof aldaar

Werkzaam heeft hij zijn dagen doorgebracht en van krachten uitgeput, stierf hij in een gelukkigen ouderdom.

II Mach. 7 : Gen. 25

Hij is uit het leven gescheiden, aan allen de gedachtenis aan zijnen dood nalatende, als een voorbeeld van deugd en sterkte,

II Mach. 7.

Mijne kinderen, luistert naar Uwen vader ! dient den Heer met oprechtheid en zoekt te doen, wat Hem behagelijk is. Bemint elkander met innige liefde. Helpt mij door uwe gebeden tot God

Tob. 14 : Rom 12.

GEBED.

Wij bidden U, o God, verleen aan Uwen dienaar Willhemus vergiffenis van zijne zonden en zwakheden en laat hem deel hebben in het geluk Uwer uitverkorenen. Dit smeeken wij U door Jesus Christus, onzen Heer.

Mijn Jezus, barmhartigheid, (300 d afl)

Dat hij ruste in vrede

BID VOOR DE ZIEL VAN ZALIGER

Gertrude Henriëtte Maria

Antonia Kauling,

Echtgenoot van

WILHELM PIEPER.

Zij werd geboren te Neuenkirchen den 29sten November 1844. Na voorzien te zijn van de H.H. Sacramenten der Stervenden is zij overleden te Den Burg (Texel) den 27n Augustus 1918 en den 30en d.a.v. op het R. K. Kerkhof aldaar begraven.

Het eeuwige licht verlichte haar o Heer, in het gezelschap Uwer Heiligen in eeuwigheid; want goedertieren zijt gij.

De eeuwige rust geef ze haar, o Heer: en het eeuwige licht verlichte haar.

In het gezelschap Uwer Heiligen in eeuwigheid: want goedertieren zijt gij.

Laat ons bidden.

Bewijs, zoo smeeken we Heer, aan Uwe dienaar deze barmhartigheid, dat zij de vergelding harer daden niet ontvange in straffen, daar zij toch begeerd heeft Uwen wil te volbrengen: opdat, gelijk het ware geloof haar hier met de scharen der geloovigen heeft vereenigd, haar zóó daar boven Uwe erbarming onder de koren der Engelen opneme. Door Christus, onzen Heer. Amen.

Mijn Jezus, barmhartigheid.

Zoet Hart van Maria wees mijn heil.

Vorwort

Der Zufall spielt in der Familienforschung sicherlich keine geringe Rolle. Bisweilen ist er die einzige Möglichkeit, den berühmten „toten Punkt“ bei genealogischen Forschungen zu überwinden. Die Verdener Familienforscher (VFF) haben deshalb eine besondere Datenbank (<http://www.zufallsfunde.net>) eingerichtet, bei der man Angaben zu Personen eintragen kann, die man selbst nicht benötigt, die aber für andere Familienforscher interessant und hilfreich sein können. Seit Juli 2016 ist diese Datenbank auch an die zentrale Meta-Suche des GenWiki angebunden.

Der Zufall hatte seine Hand auch im Spiel bei der Entstehung des umfangreichsten Artikels in dieser Nummer unserer Zeitschrift. Vor einigen Monaten meldete sich per Internet Miss Sherrie Truitt aus den USA beim AFEL und bat um Mithilfe bei der Suche nach den Vorfahren ihres Urgroßvaters Johann Vogel aus Breddenberg, der in die USA ausgewandert war. Unser Mitglied Hermann Ubbenjans aus Börger fand in seiner Datenbank eine ausführliche Liste der gesuchten Vorfahren und sandte sie in die USA. Miss Truitt, die über die Fülle an Informationen hoch erfreut war, teilte im Gegenzug in Börger nicht bekannte Informationen zur Familie des Johann Vogel mit, was für Hermann Ubbenjans eine sehr schöne Ergänzung seiner Datenbank war.

Der zufällige Fund eines Zeitungsartikels über einen ehemaligen Lehrer der Evangelischen Bürgerschule in Lingen war der Anlass zur Beschäftigung mit der Geschichte der Evangelischen Volks- oder Bürgerschule in Lingen im 19. Jahrhundert. Was der Verfasser des in seinen Erinnerungen anlässlich der Totensonntags 1930 über den Lingener Lehrer Heinrich Kramer berichtet, gibt einen guten Eindruck von den Verhältnissen an der Volksschule einer Kleinstadt. Es ist durchaus beeindruckend, wie dieser Lehrer die geistigen Strömungen seiner Zeit in seinen Unterricht einbrachte, und zwar so, dass sich einer seiner Schüler noch Jahrzehnte später daran erinnert.

Nicht dem Zufall überlassen darf die Heimat- und Familienforschung die Erinnerung an die ehemaligen jüdischen Mitbürger und andere Opfer des NS-Regimes. Der Lingener Stadtarchivar Mirko Crabus informiert in seinem informativen Beitrag über die vor 150 Jahren erfolgte Gründung der Lingener Synagogengemeinde. Carsten van Bevern berichtet, wie durch eine Erinnerungstafel in Freren und durch sogenannte Stolpersteine in Freren und Lingen an die in der NS-Zeit verfolgten jüdischen Familien erinnert wird. Indem die Namen und das Schicksal der ehemaligen jüdischen Mitbürger immer wieder ins Gedächtnis gerufen werden, bleiben sie in unserer Gesellschaft präsent und sind nicht vergessen. Das Gedenken an die Hinrichtung von sieben Luxemburgern im August 1944 auf dem Wehrmachtsschießplatz in Schepsdorf, ebenfalls von Carsten van Bevern verfasst, dient dem gleichen Ziel.

Die DNA-Genealogie wird uns sicher noch länger beschäftigen. Als Diskussionsbeitrag, nicht als endgültiges Urteil, ist deshalb der Schlussbeitrag unter der Rubrik **... auch das noch!** Zu verstehen. Aber wer will bestreiten, dass die Familienforschung nicht auch einen gewissen Unterhaltungswert hat.

Ludwig Remling

Familie und Vorfahren des USA-Auswanderers Johann Vogel aus Breddenberg

Von Hermann Ubbenjans

Generation 1

1. **Anna Wilhelmena Vogeler** geboren am 01 Dezember 1914 in Cincinnati Ohio USA. Sie verstarb am 23 Januar 1991. Sie war die Tochter von 2. Johann Vogeler und 3. Maria T Hillmer.

Generation 2

2. **Johann Vogeler** geboren am 13 Februar 1877 in Breddenberg. Er war der Sohn von 4. Hermann Heinrich Vogel und 5. Thekla Oldiges . Er hat Maria T Hillmer geheiratet.

Notizen für Johann Vogeler

Taufpaten: Neubauer Johann Hanenkamp Breddenberg, Adelheid Kucks geb. Vogel in Börger

3. **Maria T Hillmer** wurde geboren 25 März 1886 in Herford. Sie gestorben 14 September 1950 in Cincinnati USA.

Kinder von Johann Vogeler und Maria T Hillmer:

- i. Johann Vogeler wurde geboren ca. 1909 in in USA ??, gestorben 08 März 1911 in Cincinnati Ohio USA.
- ii. Gerhard Alois Vogeler wurde geboren 04 Dezember 1910 in Cincinnati Ohio USA, gestorben 01 Mai 1975 in Cincinnati Ohio USA.
- iii. Mary Elizabeth Vogeler wurde geboren 29 Oktober 1912 in Cincinnati Ohio USA, gestorben 29 März 1995 in Cincinnati Ohio USA, verheiratet 1909 in Cincinnati Ohio.
- + 1. iv. Anna Wilhelmena Vogeler wurde geboren 01 Dezember 1914 in Cincinnati Ohio USA, gestorben 23 Januar 1991.
- v. Angela Theresa Vogeler wurde geboren 16 Dezember 1917 in Cincinnati Ohio USA, gestorben 11 April 1978 in Cincinnati Ohio USA.
- vi. Hermann Heinrich Vogeler wurde geboren 28 November 1919 in Cincinnati Ohio USA, gestorben 08 Juni 1982 in Cincinnati Ohio USA.

Generation 3

4. **Hermann Heinrich Vogel** geboren am 29 Januar 1829 in Börger. Er verstarb am 31 Juli 1894 in Breddenberg. Er war der Sohn von 8. Hermann Gerhard Vogel und 9. Anna Adelheid Kossen . Er hat Thekla Oldiges am 06 Februar 1855 in Börger geheiratet.

Notizen für Hermann Heinrich Vogel

Paten: Kötter Heinrich Berens Börger, Köttersfrau Emmerentiana Vollmer Börger.

5. **Thekla Oldiges** wurde geboren 06 April 1838 in Börger. Sie ist gestorben 24 Januar 1894 in Breddenberg. Sie war die Tochter von 10. Heinrich Oldiges und 11. Anna Margaretha Hanenkamp .

Notizen für Thekla Oldiges

Paten: Maria Olliges Ackermansfrau in Börger u. Neubauer Joh. Hanenkamp in Breddenberg

Kinder von Hermann Heinrich Vogel und Thekla Oldiges:

- i. Margaretha Adelheid Vogel wurde geboren 27 Januar 1857 in Börger, gestorben 06 Oktober 1875 in Breddenberg.
- ii. Anna Adelheid Vogel wurde geboren 26 November 1859 in Börger, gestorben vor Mai 1887 in Breddenberg.
- iii. Hermann Heinrich Vogel wurde geboren 06 Juni 1862 in Börger, gestorben ca. 1925 in Heidbrücken.
- iv. Gerhard Vogel wurde geboren 11 November 1865 in Börger, gestorben 05 August 1915 in Heidbrücken, verheiratet Thekla Kuper 29 August 1891 in Esterwegen.

Notizen für Gerhard Vogel

Paten: Lukas Vogel und Köttersfrau Adelheid Püngel in Börger

- v. Thekla Vogel wurde geboren Juli 1865 in Börger, gestorben 21 Januar 1867 in Breddenberg.
- vi. Anna Adelheid Vogel wurde geboren 04 Mai 1867 in Breddenberg, verheiratet Johann Hermann Jansen 03 Mai 1892 in Börger.

Notizen für Anna Adelheid Vogel Trauzeugen Joh. Bernh. Meerjans Zimmermann Breddenberg und Herrn. Heinrich Vogel Breddenberg

- vii. Johann Wilhelm Vogel wurde geboren 28 April 1870 in Breddenberg, gestorben 09 Juni 1876 in Breddenberg.
- viii. männl Vogel wurde geboren 29 März 1875 in Breddenberg, gestorben 29 März 1875 in Breddenberg.

+ 2. ix. Johann Vogeler wurde geboren 13 Februar 1877 in Breddenberg.

Generation 4

8. **Herrmann Gerhard Vogel** geboren am 29 September 1791 in Börger. Er verstarb am 26 März 1856 in Börger. Er war der Sohn von 16. Hermann Gerhard Vogel und 17. Emerentiana Stefens-Lampen . Er hat Anna Adelheid Kossen am 12 Juni 1814 in Börger geheiratet.

Notizen für Herrmann Gerhard Vogel

Paten: Johann Steefens, Maria Papen

Hermann Gerhard Vogel wohnt am Osterbrink (später Hinrichs oder Wellens) Er hat viele Nachkommen in Börger, Breddenberg, Börgerwald und verstreut auf dem Hümmling und in den USA.

9. **Anna Adelheid Kossen** wurde geboren 07 Oktober 1792 in Börger. Sie ist gestorben 09 Dezember 1869 in Börger. Sie war die Tochter von 18. Hermann Kossen und 19. Anna Adelheid Klaas .

Kinder von Hermann Gerhard Vogel und Anna Adelheid Kossen:

- i. Hermann Gerhard Vogel wurde geboren 01 Juni 1815 in Börger, gestorben vor 02 Oktober 1816 in Börger.
- ii. Hermann Gerhard Vogel wurde geboren 02 Oktober 1816 in Börger, verheiratet Maria Katharina Ströer 30 September 1851 in Börger.

Notizen für Hermann Gerhard Vogel

Hermann Gerhard Vogel, der älteste der Familie Vogel, Börger bleibt auf der Hofstelle. Er baut die Schmiede als Schmied weiter aus. Auch seine Brüder arbeiten als Schmiedegesellen hier mit. Sie wohnen im alten Haus Lampen-Nordmanns. Später baut man ein neues Haus (heute Haus Ahrens).

- iii. Franz Wilhelm Vogel wurde geboren 03 Februar 1819 in Börger, gestorben 22 April 1855 in Börger, verheiratet Anna Kortjans 13 Mai 1851 in Börger.

Notizen für Franz Wilhelm Vogel

bauen sich in Börger ein neues Haus mit Nr. 200 (altes Haus Behnen, Harrenstätterstr. 10). Franz Wilhelm ist Schmied und Neubauer in Börger.

- iv. Emerentiana Wilhelmina Vogel wurde geboren 04 November 1820 in Börger, gestorben Nach 1880 in Monroe County III USA, verheiratet Liborius Vollmer 01 Februar 1842 in Börger; verheiratet Heinrich Sommer 30 Mai 1878 in Monroe County IL.

Notizen für Emerentiana Wilhelmina Vogel

Wandert als Witwe in die USA aus. Sie reisen von Bremen nach Baltimore erreichen amerikanischen Boden im Dez. 1876. Mit ihr reisen Tochter Adelheid 16j. Katharina 8j. Ziel ist der Wohnort der Söhne Ulrich und Hermann Heinrich in St. Louis. Hier in der Nähe heiratet sie dann auch ein zweites Mal im Jahre 1878 einen Heinrich Sommer, gebürtig aus dem Osnabrücker Raum, auch ausgewandert.

- v. Lukas Vogel wurde geboren 20 November 1822 in Börger, gestorben 28 Juni 1902 in Breddenberg, verheiratet Maria Elisabeth Schewe 13 November 1860 in Börger.

Notizen für Lukas Vogel

Lukas Vogel zieht mit seiner Ehefrau nach Breddenberg. Er erwirbt hier eine Siedlerstelle und arbeitet hier im Nebenerwerb als Schmied.

- vi. Adelheid Vogel wurde geboren 03 November 1824 in Börger, verheiratet Johann Voss 28 Mai 1852 in Börger; verheiratet Rudolf Kucks Nach 1852 in Börger.

Notizen für Adelheid Vogel

Adelheid heiratet in erster Ehe Johann Voss. Diese Ehe währte nicht lange. In zweiter Ehe ist sie mit Rudolf Kuckshinrichs verheiratet. Sie wohnen in Börger am Unnerende. Enkel Heinrich Kuckshinrichs ist in Börger Bürgermeister (Vorsteher).

- vii. Johann Wilhelm Vogel wurde geboren 10 Mai 1827 in Börger, gestorben 02 Februar 1913 in Breddenberg, verheiratet Anna Margaretha Rensen 06 Mai 1851 in Börger.

Notizen für Johann Wilhelm Vogel

Johann Wilhelm Vogel stammt aus dem Hause des Schmiedes Vogel, Börger Osterbrink. Seine Ehefrau stammt aus Wipplingen. Sie wohnen in Börger an der heutigen Spahnharrenstätterstraße. (Haus Müller Lammert - heute Krömer). Sie sind Heuerleute und Neubauern in Börger. Nach der Markenteilung siedelt die Familie, die ein wenig Landbesitz vor dem Breddenberg bekommen hat, dort hin. Das Haus in Börger wird an die Familie des Müllers Lambert Behnen aus Hüven verkauft, der in Börger bei der Mühle arbeitet.

- + 4. viii. Hermann Heinrich Vogel wurde geboren 29 Januar 1829 in Börger, gestorben 31 Juli 1894 in Breddenberg, verheiratet Thekla Oldiges 06 Februar 1855 in Börger.
- ix. Columbina Vogel wurde geboren 01 Mai 1833 in Börger, verheiratet Gerhard Honigforth 23 August 1859 in Börger; verheiratet Hieronymus Ahaus 02 August 1864 in Börger.
- x. Gesina Katharina Vogel wurde geboren 01 September 1835 in Börger, verheiratet Johann Bernhard Arnold Rademacher 17 Februar 1862 in Börger.
- xi. Maria Elisabeth Vogel wurde geboren 10 November 1830, verheiratet Johann Hermann Kröger 25 November 1856 in Börger.

10. **Heinrich Oldiges** geboren im Jahr 1809 in Börger. Er verstarb am 28 Juni 1849 in Börger. Er war der Sohn von 20. Theodor Püngeloldiges und 21. Thekla Krömer. Er hat Anna Margaretha Hanenkamp am 20 Juni 1836 in Börger geheiratet.

Notizen für Heinrich Oldiges
Kleidermacher in Börger

11. **Anna Margaretha Hanenkamp** wurde geboren 17 Dezember 1801 in Breddenberg. Sie war die Tochter von 22. Johann Hanenkamp und 23. Thekla Stricker.

Kind von Heinrich Oldiges und Anna Margaretha Hanenkamp:

- + 5. i. Thekla Oldiges wurde geboren 06 April 1838 in Börger, gestorben 24 Januar 1894 in Breddenberg, verheiratet Hermann Heinrich Vogel 06 Februar 1855 in Börger.

Generation 5

16. **Hermann Gerhard Vogel** geboren am 01 Dezember 1755 in Börger. Er verstarb am 09 Februar 1844 in Börger. Er war der Sohn von 32. Gerhard Vogel und 33. Columbina Schulte. Er hat Emerentiana Stefens-Lampen am 21 September 1780 in Börger geheiratet.

Notizen für Hermann Gerhard Vogel

Hermann Gerhard Vogel heiratet in die Schmiedefamilie Lampens - Stefens ein. Es ist das Haus, das die Familie Vogel in den 1890er Jahren an Johann Wellens aus Harrenstätte verkauft. Dieses Haus hatte auf dem Dachboden einen Raum, der für Wandergesellen (Handwerker) als Unterkunft diente. Emerentiana Stefens wird bei Kindstauen auch Emerentiana Lampen genannt. Ihren Großvater nannte man auch wohl Nordmann. Der Name Lampen stammt vom Beruf des Kupferschmiedes, der kleine Lichter (Öllampen) herstellte.

17. **Emerentiana Stefens-Lampen** wurde geboren 21 Oktober 1751 in Börger. Sie gestorben 03 Februar 1832 in Börger. Sie war die Tochter von 34. Hermann Stefens-Lampen und 35. Maria Kucks.

Kinder von Hermann Gerhard Vogel und Emerentiana Stefens-Lampen:

- i. Elisabeth Vogel wurde geboren 04 Oktober 1781 in Börger, gestorben 18 Februar 1862 in Börger, verheiratet Hermann Ferdinand Kerssens 22 April 1800 in Börger.

Notizen für Elisabeth Vogel

Paten. Thekla Ubben et Barth. Steefens, Kath. Steefens

- ii. Maria Vogel wurde geboren 29 April 1785 in Börger, gestorben 20 Januar 1787 in Börger. Notizen für Maria Vogel

Paten. Elisabeth Steefens et Wilh. Santen u. Dähling Maria

- iii. Johann Hermann Heinrich Vogel wurde geboren 26 Februar 1788 in Börger, gestorben 03 November 1789 in Börger.

Notizen für Johann Hermann Heinrich Vogel

Paten. Heinrich Steefens et Hermanna Steefens

- +6. iv. Hermann Gerhard Vogel wurde geboren 29 September 1791 in Börger, gestorben 26 März 1856 in Börger, verheiratet Anna Adelheid Kossen 12 Juni 1814 in Börger.

- v. Johann Heinrich Vogel wurde geboren 23 April 1797 in Börger, gestorben 24 Februar 1798 in Börger.

Notizen für Johann Heinrich Vogel

Paten: Heinrich Püngel und Columbina Seebers

18. **Hermann Kossen** geboren am 17 Oktober 1749 in Börger. Er war der Sohn von 36. Franz Wilhelm Kossen und 37. Columbina Schiering . Er hat Anna Adelheid Klaas am 16 April 1776 in Börger geheiratet.

Notizen für Hermann Kossen

Hermann Kossen bewirtschaftet das Kossen Erbe in Börger. Er wird in Jugendjahren zum Küster der Gemeinde gewählt. Er und auch sein drittältester Sohn, der auf dem Hof bleibt und sein Enkel und auch Urenkel werden in der Folge dann dieses Amt ausführen. KösterHarm hat viele Kinder. Sein ältester Sohn heiratet auf den Hof "Schnieders, Riegen". Lukas Ferdinand auf den Nachbarhof "Kässens".

19. **Anna Adelheid Klaas** wurde geboren 09 August 1756 in Börger. Sie ist gestorben 04 April 1834 in Börger. Sie war die Tochter von 38. Lukas Nikolaus Horstmann und 39. Gesina Klassen .

Notizen für Anna Adelheid Klaas

Paten: Helena Klaas, Herrn Krull, Anna Adelheid Tihen.

Kinder von Hermann Kossen und Anna Adelheid Klaas:

- i. Gesina Kossen wurde geboren 30 September 1776 in Börger.
- ii. Franz Wilhelm Kossen wurde geboren 15 August 1779 in Börger, gestorben 04 Oktober 1832 in Börger, verheiratet Columbina Schnieders 03 Januar 1807 in Börger.
 Notizen für Franz Wilhelm Kossen
 Franz Wilhelm Kossen heiratet auf den Hof Schnieders, Riegen, Schnieders sind Halberben. Ihr Sohn Mathias Schnieders übernimmt in der Folge den Hof. Die Hofstelle entstand im späten Mittelalter sehr wahrscheinlich aus einer Neugründung (Kotten) durch Neukultur von Eschrandlagen.
- iii. Lukas Ferdinand Kossen wurde geboren 11 März 1782 in Börger, gestorben 20 September 1871 in Börger, verheiratet Thekla Kerssens 15 April 1806 in Börger.
 Notizen für Lukas Ferdinand Kossen
 Lukas Kossen heiratet die Stäebrut Thekla Kerssens/Kässens. Theklas Bruder baut sich ein neues Haus am Dorfrand (Sousenborg). Er ist Schmied (Schmied-Harm) und stirbt früh, seine Witwe heiratet ein zweites Mal. Die Familien Kerssens in Börger sind vielfach untereinander verwandt bzw. kinderlose Höfe wurden mit Verwandtschaft besetzt.
- iv. Johann Hermann Kossen wurde geboren 17 Juni 1784 in Börger, gestorben 24 Juni 1863 in Börger, verheiratet Elisabeth Schmitz 18 Februar 1822 in Börger.
 Notizen für Johann Hermann Kossen
 Johann Hermann Kossen bleibt auf dem Erbhof Kossen. Er ist wie seine Vorfahren Küster in Börger und ist sehr angesehen. Seine Ehefrau stammt aus Neubörger vom Hof Schmitz (Lütke-Roulsine später Kohnen). Das Ehepaar hat viele Kinder. Der Erbhof Kossen zerplittert in der Folgezeit. Das Erbwohnhaus wird an David Jakobs verkauft, später kauft es der Förster Weber.
- v. Columbina Kossen wurde geboren 05 September 1786 in Börger, verheiratet Bernhard Gerdes 17 September 1809 in Börger.
- vi. Anna Helena Kossen wurde geboren 08 Juli 1790 in Börger, gestorben 11 Mai 1858 in Börger.
- + 7. vii. Anna Adelheid Kossen wurde geboren 07 Oktober 1792 in Börger, gestorben 09 Dezember 1869 in Börger, verheiratet Hermann Gerhard Vogel 12 Juni 1814 in Börger.
- viii. Thekla Kossen wurde geboren 15 Mai 1795 in Börger, gestorben vor 1864 in Börger, verheiratet Hermann Schulten 16 Oktober 1821 in Börger.
- ix. Anna Maria Kossen wurde geboren 22 August 1797 in Börger, verheiratet Johann Schulten 11 September 1818 in Börger.

20. **Theodor Püngeloldiges** geboren am 20 Januar 1777 in Börger. Er verstarb vor 1845. Er war der Sohn von 40. Ulrich Püngel-Wilkens und 41. Helena Dierkes . Er hat Thekla Krömer am 21 Mai 1799 in Börger geheiratet.

21. **Thekla Krömer** wurde geboren 13 Juli 1777 in Börger. Sie war die Tochter von 42. Johann Krömer und 43. Anna Kuckshinrichs .

Kinder von Theodor Püngeloldiges und Thekla Krömer:

- + 8. i. Heinrich Oldiges wurde geboren 1809 in Börger, gestorben 28 Juni 1849 in Börger, verheiratet Anna Margaretha Hanenkamp 20 Juni 1836 in Börger.
- ii. Ulrich Püngeloldiges wurde geboren 09 Oktober 1799 in Börger, verheiratet Maria Lüpken 26 April 1825 in Börger.
- iii. Anna Püngeloldiges wurde geboren 07 September 1801 in Börger, gestorben 25 Mai 1805 in Börger.
- iv. Anna Püngeloldiges wurde geboren 1805 in Börger, gestorben 03 März 1808 in Börger.
- v. Helena Püngeloldiges wurde geboren 1806 in Börger, verheiratet Heinrich Berens 11 Mai 1830 in Börger.
- vi. Theodor Püngeloldiges wurde geboren 23 Februar 1813 in Börger, gestorben 08 Juli 1874 in Minster Ohio USA, verheiratet Anna Maria Heidmann 23 April 1839 in Börger, verheiratet Thekla Schmitz 02 Mai 1843 in Börger; verheiratet Theodora van Oos 1876 in Minster Ohio USA.

Notizen für Theodor Püngeloldiges

Theodor Püngel (gen. Püngeloldiges) oder später Oldiges wandert mit seiner zweiten Ehefrau Thekla geb. Schmitz in die USA aus. Er reist über Bremen mit dem Schiff Frederick August und landet in New York, mit ihm auf dieser Reise sind die Kinder Helena und Theodor aus der ersten Ehe mit Anna Maria Heidmann und die Kinder Rudolf, Johann, Gesina und Thekla. Sie werden nach einem weiterhin beschwerlichen Weg den Potomac hinauf, in Minster in Ohio sesshaft. Theodor hat viele Nachkommen.

- vii. Wilhelm Püngeloldiges wurde geboren 1815 in Börger, gestorben Minster Ohio USA.

22. **Johann Hanenkamp** geboren am 29 September 1770 in Lorup. Er war der Sohn von 44. Johann Hanenkamp und 45. Margaretha Ostermann . Er hat Thekla Stricker am 27 Januar 1793 in Lorup geheiratet.

23. **Thekla Stricker** wurde geboren 01 August 1774 in Lorup. Sie war die Tochter von 46. Henrikus Stricker und 47. Gesina Schmits .

Kinder von Johann Hanenkamp und Thekla Stricker:

- i. Johann Hanenkamp wurde geboren 20 Dezember 1790 in Lorup, gestorben 27 Dezember 1854 in Breddenberg, verheiratet Christina Büter 1818 in Börger.
- ii. Margaretha Hanenkamp wurde geboren 09 November 1795 in Breddenberg.
- iii. Wilhelm Hanenkamp wurde geboren 15 September 1797 in Breddenberg.
- iv. Walburga Hanenkamp wurde geboren 30 November 1799 in Breddenberg.
- + 9. v. Anna Margaretha Hanenkamp wurde geboren 17 Dezember 1801 in Breddenberg, verheiratet Heinrich Oldiges 20 Juni 1836 in Börger.
- vi. Heinrich Hanenkamp wurde geboren 24 Dezember 1803 in Breddenberg.

- vii. Thekla Hahnenkamp wurde geboren 16 November 1806 in Breddenberg, gestorben 07 Mai 1835 in im Kindbett in Börger, verheiratet Johann Melchior Anton Weber 20 Mai 1828 in Börger.
- viii. Bernhard Hanenkamp wurde geboren 27 November 1808 in Breddenberg, verheiratet Christina Lindemann 05 September 1837 in Lorup.

Generation 6

32. **Gerhard Vogel** geboren im Jahr 1720 in Haselünne. Er war der Sohn von 64. Hermann Vogel und 65. N. N . Er hat Columbina Schulte am 19 Juni 1753 in Haselünne geheiratet.

Notizen für Gerhard Vogel

Gerd Vogel besitzt im Jahre 1776 und 1777 das Haus mit der Nr. 150 mit der Parzelle Nr. 460 in Haselünne, das Haus das heute die Adresse Petersilienstraße 30 hat. 1781 ist Gerd Herrn Apeldorn Eigner des Hauses. 1782 ist Gerd Vogel in Haselünne Nr. 188 (Schulstr. 9 heute Kirchstraße) wohnhaft und brennt ab. Das Haus wird wieder aufgebaut und Rudolf Stephan Vogel wohnt dann dort. Hier ist eine Abstammung der Familie überliefert.

33. **Columbina Schulte** wurde geboren ca. 1725

Kind von Gerhard Vogel und Columbina Schulte:

- + 10. i. Hermann Gerhard Vogel wurde geboren 01 Dezember 1755 in Börger, gestorben 9. Februar 1844 in Börger, verheiratet Emerentiana Stefens-Lampen 21. September 1780 in Börger.

34. **Hermann Stefens-Lampen** geboren im Jahr 1708 in Molbergen. Er war der Sohn von 68. Lambert Nordmann-Stevens und 69. Lümmeke Behnen . Er hat Maria Kucks ca. 1740 in Börger geheiratet.

Notizen für Hermann Stefens-Lampen

Hermann Lampen sive Nordmannn, heiratet in die Familie Lambert Stefens ein. Er wird in Börger auch wohl Kupers gerufen (bei einigen Kirchenbucheintragen steht "Kupers" notiert. Lambert Stefens stammt aus Spahn, vom Erbhof Stefens. Der Familienname ist in dieser Zeit wohl nicht klar. Teilweise schreibt man Lampen, dann auch sive Nordmann und auch wohl Stefens. Der alte Name des Hofes setzt sich dann doch noch durch. Bis in der nächsten Generation Hermann Gerhard Vogel einheiratet. Dann ändert sich der Name. Die Söhne der Familie Stefens siedeln in dieser Zeit weiter nördlich auf dem Sosenborg (Hof Schmidtharms) und (Hof Müssjans Jansen).

35. **Maria Kucks** wurde geboren 1721 in Börger. Sie gestorben 22 Dezember 1792 in Börger. Sie war die Tochter von 70. Johann Kucks und 71. Thekla Ubben .

Notizen für Maria Kucks

Familie Lambert Stefens ist als Heuermann in Börger tätig. Stefens stammen aus Spahn. Im Nebenerwerb handelt als Höcker. Wird auch schon Lampen gerufen. (Vielleicht fertigt er aus Tonwaren die kleinen Öllampen, die in jedem Haushalt zu finden sind.

Kinder von Hermann Stefens-Lampen und Maria Kucks:

- i. Lambert Stefens-Lampen wurde geboren 28 Juni 1738 in Börger, gestorben 31 Januar 1805 in Börger, verheiratet Hempe Schmitz 26 November 1771 in Börger.
- ii. Columbina Stefens-Lampen wurde geboren 06 Oktober 1740 in Börger, gestorben 17 Juni 1742 in Börger.
- iii. Heinrich Stefens-Lampen wurde geboren 16 Februar 1744 in Börger, verheiratet Katharina Papen Olliges 28 November 1767 in Börger.
- iv. Bernhard Stefens-Lampen wurde geboren 17 September 1745 in Börger, verheiratet . Katharina Papen-Oldiges 28 November 1767 in Börger.

Notizen für Bernhard Stefens-Lampen

Heinrich Stefens wie er bei der Geburt der Kinder genannt wird, heiratet als Heinrich Lampen seine Braut Anna Grote und zieht mit ihr nach Neubörger. Hier übernimmt er eine Teil der Piaatze Nr. 4, die die Familie Grotjans (Grote) gelöst hat. Annas Bruder erhält den anderen Teil (Dirksine). Sein ältester Sohn Hermann wird noch mit Namen Lampen geboren. Bei der Familie Lampen handelt es sich um die Familie Nordmann-Lampen, in der Stefens einheiratet. Es ist die spätere Hofstelle Vogel / Wellens Am Brink in Börger.

- v. Anna Stefens-Lampen wurde geboren 17 September 1745 in Börger, verheiratet Johann Korte-Antons 22 November 1791 in Börger.
- + 11. vi. Emerentiana Stefens-Lampen wurde geboren 21 Oktober 1751 in Börger, gestorben 03 Februar 1832 in Börger, verheiratet Hermann Gerhard Vogel 21 September 1780 in Börger.
- vii. Stephan Stefens-Lampen wurde geboren 05 Januar 1755 in Börger.
- viii. Columbina Stefens-Lampen wurde geboren 09 Juli 1757 in Börger, verheiratet Wilhelm Lübbers-Segbers 12 November 1776 in Börger.
- ix. Maria Helena Lampen-Nordmann wurde geboren 1758 in Börger.

36. **Franz Wilhelm Kossen** geboren im Jahr 1728 in Börger. Er verstarb am 17 Oktober 1794 in Börger. Er war der Sohn von 72. Hermann Kossen und 73. Tobe N. N . Er hat Columbina Schiering am 25 April 1747 in Börger geheiratet.

Notizen für Franz Wilhelm Kossen

Franz Wilhelm Kossen besitzt den Erbhof Kossen. Dieser Hof ist bis weit zurück in das Mittelalter benannt. Er genießt einige Rechtsfreiheiten, weil Dienste für den Landesherrn verrichtet werden: Tommelplog - und das Küsteramt. Franz Wilhelm Kossen und auch schon sein Vater sind in diesem Amt tätig.

37. **Columbina Schiering** wurde geboren 1728 in Börger. Sie ist gestorben 26 Juli 1797 in Börger. Sie war die Tochter von 74. Johann Hermann Schiering und 75. Thekla Hempfen .

Kinder von Franz Wilhelm Kossen und Columbina Schiering:

- i. Hermann Kossen wurde geboren 08 Oktober 1747 in Börger, gestorben 31 August 1748 in Börger.
- + 12. ii. Hermann Kossen wurde geboren 17 Oktober 1749 in Börger, verheiratet Anna Adelheid Klaas 16 April 1776 in Börger.

- iii. Thekla Kossen wurde geboren 07 Oktober 1751 in Börger, gestorben 10 Oktober 1755 in Börger.
- iv. Adelheid Kossen wurde geboren 13 Mai 1754 in Börger, gestorben 10 Oktober 1755 in Börger.
- v. Benedikt Ferdinand Kossen wurde geboren 07 September 1755 in Börger, gestorben 11 Oktober 1755 in Börger.
- vi. Thekla Kossen wurde geboren 19 September 1756 in Börger, gestorben 01 April 1761 in Börger.
- vii. Adelheid Kossen wurde geboren 23 September 1759 in Börger, gestorben 07 November 1833 in Sögel, verheiratet Johann Hermann Wübbels 28 November 1786 in Sögel.
- viii. Thekla Kossen wurde geboren 1761 in Börger, gestorben 03 Juni 1761 in Börger.
- ix. Benedikt Ferdinand Kossen wurde geboren 25 April 1765 in Börger, gestorben 16 Februar 1849 in Börger, verheiratet Christina Langen-Goldmann 09 Juli 1790 in Börger.

Notizen für Benedikt Ferdinand Kossen

Er stammt aus dem Hause des Vollerben "Kossen" und heiratet auf die Hofstelle Langen-Schoharms. Sein ältester Sohn übernimmt den Hof Schoharms. Sohn Jakob bleibt auf dem Hof ledig. Sohn Hermann Gerhard wird beim Brinksitzer Papen Erbe auf dem Hof. Benedikt Kossen heiratet bei Papen (Poapengine-ere) ein.

- x. Wilhelm Kossen wurde geboren 22 August 1769 in Börger.

38. **Lukas Nikolaus Horstmann** geboren am 03 März 1737 in Waldhöfe. Er verstarb am 25 März 1781 in Börger. Er war der Sohn von 76. Liborius Stefens und 77. Anna Adelheid Wellmann . Er hat Anna Behnen ca. 1761 in Sögel geheiratet.

Notizen für Lukas Nikolaus Horstmann

Nikolaus Horstmann von Waldhöfe heiratet nach Börger, auf den Hof Klaas Prinzen "Kloas". Seine Ehefrau Gesina Klaas stirbt aber nach kurzer Zeit. Dann heiratet er Anna Behnen, eine Cousine seiner ersten Ehefrau. Mit ihr hat er weitere Kinder. Diese Familie (Eltern und Kinder) sind die Stammeltern der aus Börger stmmenden Klaas.

39. **Anna Behnen** wurde geboren 18 Oktober 1744 in Börger. Sie ist gestorben 06 März 1828 in Börger. Sie war die Tochter von Bernhard Behnen und Anna Klassen .

Kinder von Lukas Nikolaus Horstmann und Anna Behnen:

- i. Nikolaus Klaas wurde geboren 09 Dezember 1762 in Börger. Notizen für Nikolaus Klaas

Paten: Hermann Lampen, Thekla Krull, Johann Beenen. - bleiben scheinbar kinderlos auf der alten Hofstelle Emders (Poststraße Ecke Friedhofsweg in Börger). Die Hofstelle wird nach dem Ableben des Ehepaares verkauft an Josef Klaas (KloasJoop), dieser wohnt ein paar Jahre dort, als er seine Siedlerstelle auf dem Nordkamp wieder verläßt, später erwirbt es die Familie Hermann Fleeer. Josef Klaas zieht mit seiner Familie dann nach Wippingen. Hier hat "Kloas Joop" viele Nachkommen

- ii. Anna Gesina Klaas wurde geboren 24 Oktober 1764 in Börger, gestorben 25 April 1865 in Börger, verheiratet Johann Bernhard Abeln 05 Februar 1801 in Börger.

Notizen für Anna Gesina Klaas

Paten: Helena Schiering, Liborius Horstmann, Angela Stefen heiratet auf den Hof Korten den Witwer Johann Bernhard Abeln. Sie ist eine Großcousine von Gesina Korten, die verstorbene Frau ihres Ehemann und verwandt mit Korten-Kathen.

- iii. Anna Maria Gesina Klaas wurde geboren 08 Juli 1767 in Börger, verheiratet Johann Goldmann 10 Mai 1785 in Börger.

Notizen für Anna Maria Gesina Klaas

Paten: Herrn Möller u Walburga Rieken Börger, Gesina Beckering Sögel - Anna Adelheid Gesina Klaas erbt den Hof Lückenjans zusammen mit ihrem Ehemann. Johann Lücken (Lückenjans) und Ehefrau Thekla geb. Behnen haben mehrerei Kinder, die aber keine Nachkommen haben (wohl im Kindesalter sterben) Sie heiratet als Witwe Johann Schomakers aus dem Hause Schoamoaks, ein Onkel von Johann Goldmann.

- iv. Elisabeth Klaas wurde geboren 06 Februar 1770 in Börger, gestorben 22 Dezember 1835 in Börger, verheiratet Reinhard Rieken 24 November 1795 in Börger.

- v. Liborius Klaas wurde geboren 02 Mai 1773 in Börger, verheiratet Gesina Kerssens 26 November 1793 in Börger.

Notizen für Liborius Klaas

Paten: Stefan Lünsmann, Collumbina Kossen, Hermann Horstmann- Erbe des Vollerbenhofes in Börger auf dem Riegen, Gesina Kerssens stammt vom Müllerhof Tailen. Mit dieser Ehe wird ein Dreiertausch vollzogen. (Gesina Kerssens heiratet auf den Hof Klaas Riegen) (Nikolaus Klaas heiratet auf den Hof Bernh. Kerssens/Emders) (Lukas Klaas bekommt Thekla Kerssens/Emders genannt Kossen als Ehefrau)

- vi. Johann Bernhard Klaas wurde geboren 12 Oktober 1775 in Börger, gestorben 24 August 1852 in Börger, verheiratet Thekla Lindemann 03 Mai 1808 in Börger.

Notizen für Johann Bernhard Klaas

Joh. Bernhard Klaas heiratet auf dem Hof Telkewilken-Lindemann Börger, zwischen Lünswilken und Lückenjans (heute Schlangen Kirchstraße) gelegen. Er wird dort Bahnen genannt. Sein Sohn Lukas hat keine Nachkommen. Seine Tochter Anna heiratet auf den Hof Ubben Börger und nimmt den Markenanteil mit. Thekla heiratet den Müller Gerhard Rensen aus Wipplingen. Das Ehepaar arbeitet und lebt in Börger.

- vii. Lukas Klaas wurde geboren 02 Februar 1778 in Börger, gestorben 16 Januar 1863 in Börger, verheiratet Thekla Kerssens 23 April 1805 in Börger.

Notizen für Lukas Klaas

haben in Börger die Hausnummer 63 (vom alten Platz Emders Ubben - danach Flee). - Lukas Klaas heiratet Thekla Kerssens, die auch Kossen Thekla genannt wird, da sie wohl als Maid bei Kossen in Dienst war. Dieses Ehepaar baut sich

eine Neubauerstelle auf. Sie erwirbt einen Teil des Dorfbusches "Buskes". Lukas Klaas wohnt am "Schlagboom" dem Eingangstor des Ortes. Es soll ein großer kräftiger Mann gewesen sein. "Im Zorn soll er einmal den Schlagbaum samt Pfosten, der vor seinem Haus aufgebaut war, aus den Boden gerissen haben" (Heinrich Klaas-Emderam 13.11.1992). Später kaufte er das Haus der Familie Schütte-Kerssens (Schüttewilleken) an der Sögelerstraße, Ecke Wahnerweg. Die Erben verkaufen diese Hofstelle dann an Grotharms und siedelten auf dem Dosfeld bzw. in Neubörger (Emder Bernd, Emders-Jan, Tümp-Luks)

Kinder von Lukas Nikolaus Horstmann und Gesina Klassen:

- + 13. i. Anna Adelheid Klaas wurde geboren 09 August 1756 in Börger, gestorben 04 April 1834 in Börger, verheiratet Hermann Kossen 16 April 1776 in Börger.
- ii. Anna Maria Klaas wurde geboren 09 August 1756 in Börger.

40. **Ulrich Püngel-Wilkens** geboren im Jahr 1730 in Lathen. Er war der Sohn von 80. Wilhelm Wilkens. Er hat Helena Dierkes am 23 November 1773 in Börger geheiratet.

41. **Helena Dierkes** wurde geboren 1735 in Werpeloh. Sie war die Tochter von 82. Theodor Dierkes.

Kinder von Ulrich Püngel-Wilkens und Helena Dierkes:

- i. Wilhelm Püngeloldiges wurde geboren 25 April 1774 in Börger, gestorben USA Stalltown ??.
- ii. Johann Püngeloldiges wurde geboren 03 Februar 1779 in Börger.
- + 14. iii. Theodor Püngeloldiges wurde geboren 20 Januar 1777 in Börger, gestorben vor 1845, verheiratet Thekla Krömer 21 Mai 1799 in Börger.

Kinder von Ulrich Püngel-Wilkens und N. N. Papen:

- i. Wilhelm Püngeloldiges wurde geboren 25 April 1774 in Börger, gestorben USA Stalltown ??.
- ii. Johann Püngeloldiges wurde geboren 03 Februar 1779 in Börger.
- + 14. iii. Theodor Püngeloldiges wurde geboren 20 Januar 1777 in Börger, gestorben vor 1845, verheiratet Thekla Krömer 21 Mai 1799 in Börger.

42. **Johann Krömer** geboren am 25 Juni 1747 in Börger. Er verstarb am 19 März 1816 in Börger. Er war der Sohn von 84. Albert Krömer und 85. Anna Hempten. Er hat Anna Kuckshinrichs am 19 April 1768 in Börger geheiratet.

Notizen für Johann Krömer

Paten.: Albert Krömer, Joes Hempten, Maria Grote,

43. **Anna Kuckshinrichs** wurde geboren 07 Mai 1745 in Börger. Sie ist gestorben 27 Januar 1814 in Börger. Sie war die Tochter von 86. Johann Kucks und 87. Adelheid Schmees.

Kinder von Johann Krömer und Anna Kuckshinrichs:

- i. Adelheid Krömer wurde geboren 28 Juni 1768 in Börger, gestorben 01 Februar 1836 in Börger, verheiratet Johann Jansen 15 April 1806 in Börger.
- ii. Anna Krömer wurde geboren 27 September 1770 in Börger, gestorben 06 März 1846 in Börger, verheiratet Hermann Gerhard Müller 11 Mai 1794 in Börger.
- iii. Albert Krömer wurde geboren 04 Januar 1773 in Börger, gestorben 09 Januar 1773 in Börger.
- iv. Johann Krömer wurde geboren 01 Mai 1774 in Börger, verheiratet Anna Grote 15 November 1808 in Börger.

Notizen für Johann Krömer

Anna Krömer die Tochter aus erster Ehe mit Johann Krömer bleibt auf der Hofstelle am heutigen Schulpatt in Börger. Sie heiratet hier einen Schmied aus Werpeloh. Thekla Krömer die zweite Tochter ehelicht Josef Klaas (KloasJoop) vom heutigen Friedhofsweg und siedelt auf dem Nordkamp. Die Familie geht nach Wipplingen.

- v. Albert Krömer wurde geboren 16 April 1780 in Börger, gestorben 20 Oktober 1842 in Wipplingen, verheiratet Katharina Adelheid Sandker 27 April 1812 in Börger; verheiratet Gesina Docters ca. 1816 in Sögel ?.

Notizen für Albert Krömer - gründen in Wipplingen die Hofstelle Alb-siene Grote

- vi. Ulrich Krömer wurde geboren 08 September 1783 in Börger.
- vii. Heinrich Krömer wurde geboren 04 April 1786 in Börger, gestorben 09 August 1819 in Börger, verheiratet Hempe Grote 11 Mai 1813 in Börger.

Notizen für Heinrich Krömer

Paten: Bernhard Foleken, Adelheid Krömer. Taufe am 06.04.1786 in Börger - Heinrich Krömer wurde als 7. und zweitjüngstes Kind der Familie Krömer - Taijans in Börger geboren. Die Familie wohnte am heutigen Schulpatt (heute Hunfeld). Sie sind Brinksitzer in Börger und werden als 1/4 Erben abgefunden. Nach der Hochzeit mit Hermine Grote (Tübben) übernimmt er die Brinksitzerstelle (oder erst einen Teil bis die Familie zum Dosfeld zieht) Voulken in Börger an der heutigen Neubürger Straße (Schmidtgerds). Nach einer kurzen Ehe stirbt er am 9.8.1819 im Alter von 33 Jahren. Er hinterläßt seine schwangere Ehefrau und 2 kleine Kinder. Seine Witwe heiratet ein zweites Mal in Neubürger. Die Hofstelle wird verkauft.

- + 15. viii. Thekla Krömer wurde geboren 13 Juli 1777 in Börger, verheiratet Theodor Püngeloldiges 21 Mai 1799 in Börger.

44. Johann Hanenkamp geboren im Jahr 1745 in Lorup. Er hat Margaretha Ostermann geheiratet.

45. Margaretha Ostermann wurde geboren 1745 in Lorup.

Kind von Johann Hanenkamp und Margaretha Ostermann:

- + 16. i. Johann Hanenkamp wurde geboren 29 September 1770 in Lorup, verheiratet Thekla Stricker 27 Januar 1793 in Lorup.

46. **Henrikus Stricker** geboren in Lorup. Er hat Gesina Schmits geheiratet.

47. **Gesina Schmits** wurde geboren Lorup.

Kind von Henrikus Stricker und Gesina Schmits:

+ 17. i. Thekla Stricker wurde geboren 01 August 1774 in Lorup, verheiratet Johann Hanenkamp 27 Januar 1793 in Lorup.

Beiträge zur Geschichte der Evangelischen Volks- oder Bürgerschule in Lingen im 19. Jahrhundert.

Von Ludwig Remling

I.

Erinnerungen an den Lingener Volksschullehrer Heinrich Kramer

Pastor Walter Kruse berichtet in seiner 1953 veröffentlichten Geschichte der lutherischen Kreuzkirchengemeinde zu Lingen, dass bei den goldenen Konfirmationsfeiern, die in der Gemeinde gehalten wurden, der beiden Lehrer Kramer und Hoffmeister stets „mit großer Achtung“ gedacht wurde.¹ Der an der Evangelischen Bürgerschule tätige Heinrich Kramer muss eine beeindruckende Persönlichkeit gewesen sein. Nur so ist es zu erklären, dass anlässlich des Totensonntags 1930 einer seiner einstigen Lingener Schüler sich an seinen Lehrer Heinrich Kramer erinnert und in der „Osnabrücker Zeitung“ einen mehrspaltigen Artikel über ihn veröffentlicht.²

Heinrich Kramer wurde am 20. März 1830 in Jacobidrebber geboren. Seine Eltern waren der Hauswirt Friedrich Heinrich Kramer und dessen Ehefrau Margarethe Elisabeth, geb. Plümer. Anfang Oktober 1861 heiratete Heinrich Kramer – wahrscheinlich in Bramsche – Elisa Christina Henriette Wiecking, geboren am 23. Juli 1839, Tochter des Lohgerbers Hermann Diedrich Wiecking und dessen Ehefrau Margarethe Sophia Caroline, geb. Frommeyer.

Das Ehepaar Kramer hatte vier Kinder:

Hermann Friedrich geb. 13.8.1862

Heinrich Friedrich geb. 11.3.1864

Margaretha Sophia Maria geb. 2.6.1865

Heinrich Georg Rudolph geb. 16.5.1867

Die beiden älteren Söhne besuchten in Lingen das Gymnasium Georgianum. Der Berufswunsch von Hermann (Abitur 1862) war das Steuerfach; Friedrich (Abitur 1863) wollte in Tübingen Theologie studieren.³ Er ist wohl der im Artikel erwähnte Sohn, der als Pastor in

¹ Walter Kruse, Geschichte der lutherischen Kirchengemeinde zu Lingen-Ems, Lingen 1953, S. 69.

² Osnabrücker Zeitung, Nr. 324 vom 23. November 1930, zweites Blatt, S. 1f.

³ Martin Skutella, Die Lingener Abiturienten 1832-1933. Auf Grund der Akten bearb. von Martin Skutella. Mit einem Anhang hrsg. von Oskar Viedebandt, Lingen 1933, S. 34f, Nr. 402 u. Nr. 414.

Südafrika wirkte und „unmittelbar vor der Heimreise“ starb. Der jüngste Sohn Heinrich Georg Rudolph wurde nur knapp vier Monate alt. Er starb am 8.9.1867. Auf seine Beisetzung wird ebenfalls im Artikel Bezug genommen.⁴

Die Tochter Sophia war mit dem Mittelschullehrer Christian Wischmeyer verheiratet. Ihren Mann hatte sie wahrscheinlich in Lingen kennengelernt, denn dieser hatte 1883 an der Evangelischen Volksschule in Lingen eine Anstellung als Lehrer bekommen.⁵ Dem Ehepaar Christian und Sophia Wischmeyer wurde am 6. Februar 1900 in Osnabrück eine Tochter namens Else geboren. Christian Wischmeyer verstarb 1906 in Osnabrück. Seine Tochter Else Wischmeyer war seit April 1929 an der Evangelischen Volksschule in Lingen als Lehrerin tätig.⁶

Zeitweilig lebte wahrscheinlich auch Caroline Sophie Wiecking aus Bramsche, geb. am 6. Juli 1854, im Haushalt des Ehepaares Kramer. Sie war eine Schwester der Ehefrau von Heinrich Kramer und wurde am 5. April 1868 in der lutherischen Kirche zu Lingen konfirmiert.⁷

Der Artikel über Heinrich Kramer in der „Osnabrücker Zeitung“ ist am Ende des Textes mit dem Namen „Rinkel“ gekennzeichnet. In den Kirchenbüchern der lutherischen wie reformierten Kirchengemeinde Lingens findet sich kein Junge mit diesem Nachnamen. Wohl aber wird bei der am 21. Juni 1874 erfolgten Taufe einer Tochter des Gerichtsvogts Heinrich Daniel Nothorn eine Ehefrau Anna Rinkel, geborene Berkelmann zu Lingen als Taufpatin erwähnt.⁸ Laut Lingener Adreßbuch von 1877/78 wohnt in der Innenstadt in Haus Nr. 259 die Aufseherin Frau Rinkel.⁹ Sie dürfte wohl bei der Strafanstalt für weibliche Gefangene in Lingen beschäftigt gewesen sein. Weitere Angaben sind vorläufig nicht möglich.

Die Erinnerungen des später in Osnabrück lebenden Schülers Rinkel an seinen Lehrer Heinrich Kramer enthalten interessante Informationen über die Verhältnisse an der Evangelischen Volks- oder Bürgerschule in Lingen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts und geben auch an einigen Stellen Einblick in die damalige Stadtgeschichte. Zum besseren Verständnis wurde der wörtlich wiedergegebene Text mit Anmerkungen versehen.

Am Grabe des Lingener Lehrers Heinrich Kramer. Totensonntagsgedanken eines alten Schülers

Der Tag der Erinnerung gehört auch ihm, dem Vater Kramer, denn er wird von seinen Lingener Schülern – auch von den vielen, die auf der Lebensfahrt hier in Osnabrück landeten – noch immer verehrt und geliebt, vielleicht mehr, als irgend ein anderer Lehrer, der ihnen Weg und Ziel wies. Sein Totenfest kann in diesem Jahre zugleich eine Gedenkfeier seines 100. Geburtstages sein, obgleich schon 31 Jahre hinflossen, seitdem die ersten Schollen auf dem Hasefriedhof mit dumpfem Poltern auf seinen Sarg fielen, pochend wie Fäuste, die Einlass begehren und so schmerzhaft an die Brust derer dröhnen, die da Leid tragen. Heute

⁴ Alle genealogischen Daten sind den Kirchenbüchern im Pfarrarchiv der lutherischen Kreuzkirchengemeinde Lingen entnommen

⁵ Vgl. Teil II.

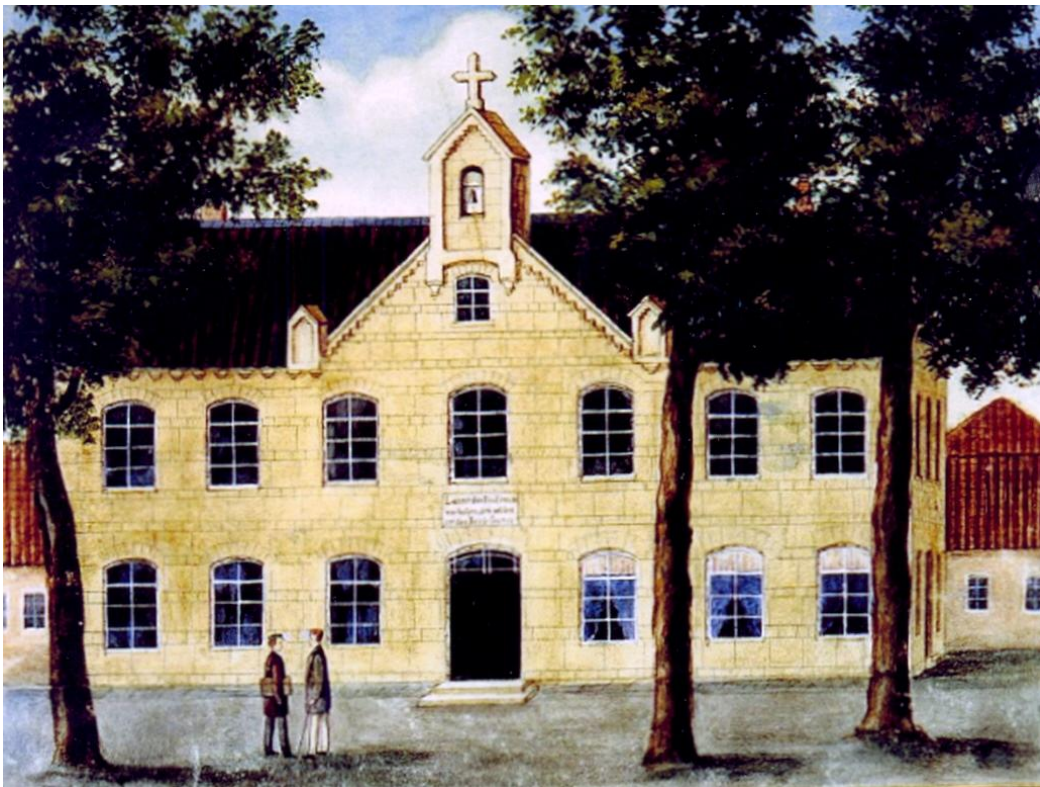
⁶ Ludwig Remling, Die Lehrkräfte an der Evangelischen Volksschule in Lingen in der Weimarer Zeit (1918-1933), in: Emsländische und Bentheimer Familienforschung September/November 2013, Heft 121/122, Band 24, S. 189-202, spez. 202.

⁷ Pfarrarchiv der Kreuzkirchengemeinde Lingen.

⁸ Wie Anm. 7.

⁹ Adreßbuch für die Stadt Lingen und den Kreis Lingen auf das Jahr 1877/78. Hrsg. von L. v. d. Velde Veldmann, Lingen 1877.

lauschen wir der Stille an seinem Grabe. Sie wird nur unterbrochen von dem Windgeflüster der drei Zypressen und dem Rascheln des Efeugeranks über seinem sterblichen Teil. Könnte er hören den fernen Lustschrei der spielenden Kinder auf der Süntelstraße jenseits der Mauer, in seine Augen käme wohl ein Glanz – das Lehrerleuchten – denn er war selber ein fröhliches Kind Gottes. Jugend, Bücher, Lieder, Wald und Heide liebte er mit Stärke und Inbrunst, am meisten aber seine Lingener Schule, vom Volksmund kurzweg „Kramers Schule“ genannt. An ihr arbeitete er seit 1860 fast vier Dezennien lang mit nie übertroffener Treue und Gewissenhaftigkeit, und zwar auf Empfehlung des Seminardirektors Schüren, seines väterlichen Freundes, von Anfang an in der Oberklasse – „nur“ als Lehrer, denn unsere Aera der einträglichen Hinauftitelungen, ahnte er nicht einmal. Es gibt noch viele Menschen, die aus eigenem Erleben von jener Zeit wissen, in der er einer Lingener Generation, wenigstens der schlichtbürgerlichen Schicht, in Geist und Wesensart einen kennzeichnenden Stempel aufdrückte, so daß seiner Persönlichkeit ein legendärer Schein anhaftet. Der Arbeiterbildungsverein dort und seine Gesangsabteilung, deren Leiter er 25 Jahre war, können davon ein besonderes Lied singen.¹⁰ Auch seine Osnabrücker Freunde gewannen von ihm den Eindruck eines im tiefsten Grunde gebildeten Mannes, mit Kenntnissen, die bei aller Vielseitigkeit keine Spur von seichter Vielwisserei an sich trugen.



Das ehemalige Lateinschul- bzw. Gymnasialgebäude neben der lutherischen Kirche, das ab 1860 für die Evangelische Volks- oder Bürgerschule genutzt wurde. (Foto: Emslandmuseum Lingen)

Kreuzesschatten fielen auch auf den sonnigen Lebensweg dieses arbeitsfrohen Mannes. Man kann wohl ermessen, wieviel er bei seinem empfindsamen Innenleben durchlitten hat, als ihm sein geliebter Sohn, der Pastor in Südafrika war und auf dessen Wiedersehen der Vater sich unendlich freute, unmittelbar vor der Heimreise durch den Tod entrissen wurde. Da kam im

¹⁰ Zum Evangelischen Arbeiter-Bildungsverein gehörte seit seiner Gründung im Jahr 1872 ein Gesangverein, der von Beginn an unter der Leitung des Kantors Heinrich Kramer stand. Vgl. Werner von Beesten, Beiträge zur Chronik der Stadt Lingen aus den Jahren 1860 bis 1880, Lingen 1880, S. 50.

vorgerückten Alter doch jene Müdigkeit über ihn, die jeden Erdenpilger einmal befällt und er suchte Feierabendruhe im Kreise seiner Osnabrücker Lieben. Sein Grab fand Heimatzugehörigkeit hier im dritten Totengarten, wo wir nun heute stehen und an die Pforte zum Jenseits klopfen möchten, um mit ihm, unserm Lehrer, wie einst Zwiesprache zu halten, seinen Manen das Totenopfer darzubringen. –

Und so sinke zurück, türmereiches Osnabrück mit den abgewanderten Straßen der Gegenwart und rühre uns an mit deinem Wunderstabe, du Vergangenheit! Vergiß Dein wehes Schweigen und lasse Kindheit und Jugendglück wieder lebendig werden, jene Zeit im trauten Lingen der 70er und mehr Jahre mit der Gestalt unsers stillen Schläfers im Mittelpunkt! Klinget wieder, ihr Glocken im Turm der alten „Garnisonkirche“! Denn unter euch lag es das liebe Schulhaus, das seit Anno 1680 das Frohlocken und die Seufzer der kleinen und großen Schüler geduldig hat anhören müssen, zunächst als Lateinschule ersten Ranges, dann gar als Academicum, bis es dein beschiedenes Reich wurde,¹¹ Vater Kramer. In der einstigen Aula und Bibliothek saßen wir Jungen und Mädels, über 100 an der Zahl, säuberlich geschieden in Ordnungen, vom 11. bis zum 15. Lebensjahr zu deinen Füßen – an Eichentischen, die selbst den scharfgeschliffenen Taschenmessern und der Formschneidekunst von Schülergeschlechtern widerstanden hatten. Raschen Schrittes gingst Du morgens durch den langen Mittelgang zur Lehrkanzel. Du betraatest sie nur zu den Andachten, deren freie Ansprachen eine Fundgrube von Lebensweisheit waren. Wie bebte dein Mund, als er die verruchten Attentate eines Hödel,¹² eines Nobiling¹³ auf den ehrwürdigen alten Kaiser brandmarkte! –

Damals war Dein Gesicht noch jung, aber schmal, mit festgemeißelten Zügen und einer Denkerstirn, auf der leise krickelige Linien schlichen, die Ehrensiegel harter Schularbeit – mit Augen, die oft groß, ernst, wie in weite Fernen blickten, oft in lustigen Fältchen verborgen lagen. Du warst ein lebendes Anschauungsbild für den Ernst und die Freude des Wortes: „Das Gebot muß man eilend tun“, – legtest gedankenversunken oft die Hand ans Kinn, das über der schwarzen Binde aus den Spitzen des altväterlichen „Vatermörders“ hervorschaute. Neigte sich der Körper bei dieser Geste auch leicht vornüber, so war er doch sehnig, denn beim Schwimmern durch die Ems und dem Schlittschuhlaufen auf dem Kanal warst Du uns Jungen stets voran. Als wir zum ersten Mal in der neuen Anstalt¹⁴ badeten, rettetest du dem vorwitzigen „Pinning“ das Leben, verbotest aber, davon zu sprechen. Deine große Arbeitslast, an die 32 Wochenstunden, trugst Du mit Freudigkeit, von Ermüdung nichts wissend. Selbst in deiner Stube fandest du keine Ruhe vor der Lernbegier irgendeines Schülers – und dann fielen dir wohl die Augen zu – bis dein Töchterchen am Fenster aufstand und dir die Hand auf die Schulter legte. Nun darfst ruhen – ewig – in Gott.

Deine strengen Arbeitsmethoden hielten deiner Herzengüte nie stand, und wenn Geld dich fesseln sollte, nahmst Du den Hut und eilstest davon. Jede Woche galt dir wertlos, an deren

¹¹ Nach dem Umzug des Gymnasiums in einen Neubau kaufte die lutherische Gemeinde das neben der lutherischen Kirche gelegene alte Gymnasialgebäude am Schulplatz (heute Universitätsplatz), 1678-1680 für die Lateinschule errichtet, und nutzte es ab 1860 als Schulgebäude. Vgl. Lingen, die 600jährige Stadt an der Ems, Hannover 1928, S. 21.

¹² Der Klempnergeselle Max Hödel (geb. 1857 zu Leipzig) verübte am 11. Mai 1878 in Berlin auf der Straße Unter den Linden auf den in einer offenen Kutsche fahrenden Kaiser Wilhelm I. ein Attentat mit einem Revolver, bei dem niemand verletzt wurde. Der Attentäter wurde am 18. August 1878 hingerichtet. Vgl. wikipedia: Max Hödel.

¹³ Karl Eduard Nobiling, Dr. phil., geb. 1848 in Birnbaum (Provinz Posen) versuchte am 2. Juni 1878 auf der Straße Unter den Linden Kaiser Wilhelm I. mit einer Schrotflinte zu erschießen. Der Attentäter starb am 10. September 1878 an den Folgen seiner Selbstmordversuche. Vgl. wikipedia: Karl Eduard Nobiling.

¹⁴ 1875 richtete der Magistrat der Stadt Lingen am Haneken-Hase-Kanal eine Badeanstalt für Männer ein, die von den Volksschulen unentgeltlich genutzt werden konnte. Vgl. Beesten, Beiträge, S. 13.

Ende du dein Pensum nicht erledigt glaubtest. Und der Sonnabendunterricht fand so leicht kein Aufhören, so daß deine sorgliche Lebensgefährtin immer dringlicher an die Tür klopfen mußte. Ja, wer jahrelang dein Vertrauensmann und Türhüter war, der weiß es doch! – Auch der Schulrevisor, der würdige Konsistorialrat Graßhoff aus Meppen, pochte zuvor an und raunte: Was habt ihr? Religion? Dann gehe ich erst zu den andern Herren.“ – Er wollte kein Stehimweg zwischen Deiner und unserer Seele sein, wenn die Gedanken über Gott und Menschen hin und her unsichtbare Fäden spannen, auch nicht, wenn Du aus den eben erschienen Werken, „Die Ahnen“ von Freytag,¹⁵ „Kampf um Rom“ von Dahn,¹⁶ Abschnitte vortrugst, die unsern jungen Mut entflamnten oder wenn wir Uhlands „Herzog Ernst“¹⁷ mit verteilten Rollen lasen und unsere obersten Mädchen, die Sophie, Emilie, Liesbeth, Toni, zwischen Acht und Bann mit der Kaiserin Gisela klagten: „Gott, es geht mir furchtbar auf! – Warnt eine Mutter so?“ Denn von alledem stand nichts im amtlichen Lehrplan, auch nicht von dem funkelneuen Bayreuther Nibelungenring,¹⁸ den du uns so prächtig schildertest. Beim Begleiten deiner Lieblingslieder sprangst du im Feuereifer mit der Geige auf die Bank, während vor den offenen Fenstern Haufen von Zuhörern standen. Das ganze Kirchlein war Ohr, wenn du, ein begnadeter Kantor, zum Choral anstimmtest. Wo sind die unvergesslichen Tannenbaumfeiern hin, die du uns bereitetest? – In der öffentlichen Osterprüfung erregten unsere Zeichnungen und Probeschriften Aufsehen. Alle waren sie dann gekommen, die Eltern und Geschwister, die Geistlichen Raydt¹⁹ und Franz,²⁰ unsere Lehrer Thiesing, Hoffmeister, Kleinschmidt, Wiegink der Ältere, Hufmann. Mit seltsam belegter Stimme stelltest du die letzten Fragen an die scheidenden Schüler, auch ihnen steckte etwas im Halse, gegen das sie kaum anschlucken konnten. –

Jawohl, ein Lehrer von heute kann als Wanderer zwischen den Welten nach dem Morgensüppchen in einer höheren, nach dem Frühstück im Bau einer mittleren und zur Vesper gar noch an einer gewerblichen Schule in diesen oder jenen Fächern und Klassen seine Wissenschaft anbringen. Du kanntest nur eine Welt – „Kramers Schule“. Viele Lehrer gingen aus ihr hervor, von denen ein bekannter Schulmann behauptete, sie hätten alle ein besonderes Charakteristikum.

Eng verwachsen mit dieser Welt war dein Heim; nur klein, doch erfüllt vom Odem eines Edelmenschen. Im Wohnzimmer war das Walten feiner Frauenhände sinnhaft zu spüren. Zur Wahrheit wurde einem das Märchen vom Glück im Winkel in deinem Familienkreise, über den der Thorwaldsen-Christus²¹ auf der Klavierkonsole seinen segnenden Hände hielt und der gute Schüren aus dem Bildrahmen gegenüber freundliche Blicke wandern ließ. Auf dem früheren Kirchhofe vor deinem Fenster, unter deinen Augen, spielten wir die Spiele der Lingener Jugend, die mit dem Osterball begannen und in altüberliefertem Rhythmus um Allerseelen mit dem „Seelenfangen“ endeten. Uns waren die welken Blätter die Seelen, denen wir nachjagten unter den uralten Linden. Was wußte man damals von Tod? Als wir deine

¹⁵ Gustav Freytag, Die Ahnen, 6 Bände, 1872-1880.

¹⁶ Felix Dahn, Ein Kampf um Rom. Historischer Roman, 1876.

¹⁷ Ludwig Uhland, Ernst, Herzog von Schwaben. Trauerspiel in fünf Aufzügen, 1817.

¹⁸ Die ersten Bayreuther Festspiele vom 13. bis 17. August 1876 boten die Uraufführung des kompletten „Rings der Nibelungen“ des Komponisten Richard Wagner.

¹⁹ Theodor Emanuel Jacob Raydt (1840-1910) war von 1869 bis 1906 Pastor der reformierten Gemeinde und Superintendent in Lingen (Walter Tenfelde, Die Pastoren der reformierten Gemeinde der Stadt Lingen, Lingen (Ems) 1968, S. 141-143.)

²⁰ Iwan Franz (1837-1916), war von 1873 bis 1905 Pastor der lutherischen Gemeinde in Lingen. (Walter Kruse, Geschichte der lutherischen Kirchengemeinde zu Lingen-Ems, Lingen 1953, S. 68 u. 76.)

²¹ Der Bildhauer Bertil Thorwaldsen (1770-1844) schuf 1838 für die Frauenkirche in Kopenhagen eine Statue des auferstandenen Christus, die im Laufe des 19. Jahrhunderts in ganz Europa populär und vielfach kopiert wurde. Vgl. wikipedia: Christus (Thorwaldsen).

Auserwählten, den kleinen Kindersarg aus deinem Hause zum Friedhof trugen, waren wir nur traurig, weil du traurig warst. Immer umschwärmte dich unsere grenzenlose Verehrung.

Was ist es, was später so oft den Schüler von seinem Lehrer entfernt? - Ist es Eifersucht auf andere, die ihm näher treten? Sind es die ewigen Mauerungsgelüste der Brausejahre, da unser mit Wind und Wellen tanzendes Lebensschiff noch nicht Anker geworfen? Ist es das alte Leid von der Unbeständigkeit des Menschenherzens? – Der Novembersturm kommt über dein Grab, die kalten Kugeln des Hagels prallen auf den Denkstein, aber du läßt alles stumm über dich ergehen, Unwetter und Sonne, Fragen und Antworten. – – Aus deinem Schulhause schuf man ein Finanzamt und schier lächerlich mutet sie jetzt an, die alte Inschrift: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ – Wohl hat dein Bild einen Ehrenplatz im neuen Schulbau,²² und deine Enkelin geht unter ihm als Lehrerin ein und aus – – wohl rauschen die Wasser der Ems unermüdlich und überquellend vom Hanekenwehr und die Reiher kreisen noch wie einst über Herzford und Beversundern²³ – wohl blühen zu ihrer Zeit Heide und Ginster in schwelgerischer Pracht an deinen Lieblingspfaden in den Dünen, wo die gespenstischen Wacholder und Kreuzwege unser junges Herz erschreckten beim Verlöschen des Tages – aber deine liebe Gestalt, dein unbedecktes Haupt, von roter Abendsonne umstrahlt, ist uns kein tröstlicher Wegweiser mehr. –

Du bist zu den Schweigsamen gegangen, deren Weg die Ewigkeit ist. – – –

Rinkel



Das 1909 südlich der Marienstraße errichtete Schulgebäude der Evangelischen Volksschule

²² Im Jahre 1909 errichtete die Stadt Lingen wegen der stark gestiegenen Zahl evangelischer Familien südlich der Marienstraße ein neues Gebäude für die Evangelische Volksschule, wegen der Nachbarschaft zum Postamt auch „Postschule“ genannt.

²³ Herzford und Beversundern, adlige Güter mit herrschaftlichen Häusern bei Lingen; vgl. Rudolf vom Bruch, Die Rittersitze des Emslandes, Münster 1962, S. 123-125 u. 155-157.

II.

Die Evangelische Bürger- oder Volksschule in Lingen im 19. Jahrhundert

Band 1 der Schulchronik der Evangelischen Bürgerschule, der mit dem Schuljahr 1928/29 endet, ist verschollen. Er muss als verloren gelten. Als Ersatz, wenigstens was die Namen der Lehrer betrifft, mögen die folgenden Ausführungen dienen.²⁴

Unterm 2.2.1826 verordnete das Konsistorium: 1. Die beiden evangelischen Schulen Lingens werden vereinigt und die Kinder nach dem Alter in 2 Klassen geteilt. 2. Die Aufsicht führen der reformierte und der lutherische Pastor ein Jahr um das andere. 3. Jeder der beiden Lehrer behält seine bisherigen Einkünfte und erhält das Schulgeld von den Kindern seiner Konfession. 4. Jede Gemeinde unterhält das ihr zugehörnde Schulgebäude. 1827 wurde Vettes²⁵ Bareinnahme auf 128 Tl. erhöht. 1830 wurde er mit der Hoffnung auf Nachfolge angestellt. Nachdem Winzer am 21.3.1836 gestorben war, erhielt Vette seine Bestätigung als Lehrer, Küster und Organist. Die erste Lehrerstelle hatte Schröder inne; als er 1853 starb, wurde Schröder aus Plantlünne sein Nachfolger. Die 2. Stelle erhielt Lehrer Kleinschmidt aus Backum[!]. Auf seinen Wunsch behielt er auch später bei der Erweiterung der Schule stets die unterste Klasse, die Fibelschützen.

Die lutherische Gemeinde kaufte 1859 das alte Gymnasialgebäude für 2000 Tl., richtete es für Schulzwecke ein und verkaufte ihr bisheriges Schulgebäude nebst Garten für 2400 Tl. In das neue Schulhaus wurden zwei Schulklassen, die dritte in das reformierte Schulhaus verlegt. Als erster Lehrer kam Michaelis 1860 Lehrer Kramer aus Bramsche nach Lingen. Als das reformierte Schulhaus am 4.3.1863 abbrannte, wurde die 3. Klasse ebenfalls in das lutherische Schulhaus gelegt. 1867 erhielt Lehrer Tiesing in Epe die zweite Stelle. Kramer und Tiesing waren lutherisch, Kleinschmidt reformiert.

Schon 1867 genügten drei Klassen nicht mehr. Sie enthielten 125, 120 und 108 = 353 Kinder; daher beschlossen die beiden (lutherischen und reformierten) Schulvorstände: 1. Zwischen die Ober- und die Mittelklasse eine neue Klasse einzuschieben und einen 3. lutherischen Lehrer anzustellen. 2. Die lutherische Gemeinde sollte eine 4. Schulklassen besorgen, die reformierte Miete zahlen. Anfänglich wollte der lutherische Schulvorstand eine 4. Klasse bauen; dann aber entschloss er sich, in der Wohnung des 2. Lehrers im lutherischen Schulhause eine Klasse einzurichten und dem Lehrer Mietsentschädigung zu zahlen. Zum 4. Lehrer ernannte das Konsistorium den Lehrer Logemann aus Brockum bei Lemförde. Der eine reformierte Lehrer, Kleinschmidt, war besser besoldet als die drei lutherischen, selbst als der erste Lehrer Kramer, so daß der reformierte Superintendent Raydt 1872 für diese drei eine Gehaltsaufbesserung beantragte, die auch genehmigt wurde. Um den Beitrag zu den Schullasten auf die beiden Gemeinden gerechter verteilen zu können, beschlossen diese 1873, daß sie hinfort auch vermögensrechtlich eine Gemeinde bilden und die bewilligte Gehaltsaufbesserung sowie sonstige größere Aufwendung für die Schule durch eine Steuer aufbringen wollten.

Da die Schülerzahl der 4klassigen Bürgerschule im Februar 1874 schon 402 betrug, so beschloss der Schulvorstand, zu Ostern eine 5. Klasse einzurichten, was das Konsistorium genehmigte. Zu demselben Termin nahm Logemann eine Stelle in Wetter an der Ruhr an. Die

²⁴ Entnommen aus: L. Hoffmeyer, Geschichte der Evangelischen Volksschulen des Fürstentums Osnabrück, der Niedergrafschaft Lingen sowie der Städte Meppen und Papenburg, Osnabrück 1925, S. 319-321.

²⁵ Der Seminarist [Adam Heinrich] Vette wurde 1824 zum Gehilfen des lutherischen Lehrers Winzer ernannt (ebd., S. 319).

5. Klasse übernahm Kleinschmidt, die 4. wurde dem Lehrer Hufmann in Rothenfelde übertragen, für Logemann war aber kein Ersatz zu schaffen, so daß der Strafanstaltslehrer Rustmann aushelfen mußte. Ostern 1875 ging Tiesing nach Hameln, Hufmann nach Osnabrück. Darauf wurde die 4. Stelle dem Lehrer Wiegink zu Spanbeck bei Bovenden, die 3. nebst der Organistenstelle dem Lehrer Hoffmeister zu Imbsen bei Dransfeld übertragen. 1882 genügten die 5 Klassen nicht mehr. Michaelis 1883 wurde daher als 5. Lehrer Wischmeyer angestellt und eine 6. Klasse eingerichtet. Ostern 1885 kam Hessenius als 6. Lehrer nach Lingen. Michaelis d. J. starb Wiegink. Hessenius rückte auf, und Kleingünther erhielt die 6. Stelle.

Da es an Raum gebrach, kaufte die Schulgemeinde 1887 das Wesselsche Wohnhaus und richtete darin zwei Schulklassen und eine Lehrerwohnung ein. Die Schule wurde jetzt 7klassig. Zu Lehrern wurden Ostern 1887 Engel in Hankenberge, Michaelis 1890 Dierker aus Vehn und Ostern 1892 Menke aus Veldhausen berufen. Ostern 1896 trat Kramer in den Ruhestand; deshalb erhielt Hoffmeister die erste Lehrerstelle und den Titel Hauptlehrer. Als Lehrer wurden berufen Dierßen in Melle und Schlipkötter in Sonnenborn bei Elberfeld. Lehrer Kleinschmidt trat erst 1900 im Alter von 78 Jahren nach 59jähriger Dienstzeit in den Ruhestand.

Wessel Friedrich Visch (1773-1860) und sein Wappen

Von Heinrich Voort

Nicht nur, weil er bereits im Alter von gerade einmal 19 Jahren auf die Pastorenstelle in Wilsum in der Grafschaft Bentheim berufen wurde und dort mehr als 66 Jahre Dienst tat, war Wessel Friedrich Visch eine Ausnahmerecheinung unter den evangelisch-reformierten Predigern unserer Grafschaft. Seit seiner Berufung zum Schulinspektor der Niedergrafschaft im Jahre 1826 und zum Mitglied des Oberkirchenrates der Grafschaft Bentheim durch die Königliche Regierung in Hannover 1830 hatte er großen Einfluss auf Schule und Kirche im Bentheimer Land.

Weithin bekannt aber wurde er durch sein schriftstellerisches Talent, das in zahlreichen Publikationen in niederländischer Sprache seinen Ausdruck fand. Zu nennen ist vor allem seine 1820 in Zwolle erschienene „Geschiedenis van het Graafschap Bentheim“, die als erstes populär geschriebenes Geschichtswerk weite Verbreitung fand. So ist es kaum verwunderlich, dass Pastor W.F. Visch und sein Wirken als Geschichtsschreiber und Amateurarchäologe, als Förderer von Industrie und Handel schon mehrfach in der heimatkundlichen Literatur gewürdigt wurde. Erforscht wurden seine Herkunft und seine Vorfahren ebenso wie seine Nachkommenschaft. Umso erstaunlicher ist es angesichts des äußerst umfangreichen schriftlichen Nachlasses des Wilsumer Predigers, dass bislang von ihm kein Wappen bekannt geworden ist, wo doch viele seiner Zeitgenossen mit akademischer Bildung sich Wappen und Siegel zugelegt haben.

Zwar hat Willy Friedrich im „Grafschafter“ des Jahres 1968 ein Foto eines Wappens mit zwei gekreuzten Schlüsseln vorgestellt und gemeint, dieses als das Familienwappen Visch identifizieren zu können. Diese Zuschreibung ist nicht haltbar, handelte es sich dabei doch um

das redende Wappen der Familie Sluyter, das auf den Ursprung ihres Namens Bezug nahm (von nl. sluiten = schließen). Zu ihr entstand eine Verbindung durch die Heirat der Tochter von Wessel Friedrich, mit der der Familienname Visch-Sluyter an die nächste Generation weitergegeben wurde.

Tatsächlich aber hat Wessel Friedrich Visch ein eigenes Wappen geführt, das in einem Siegelabdruck überliefert ist und mir im Original vorliegt. Es befindet sich auf einem von Visch 1807 in Wilsum geschriebenen Brief. Auf rotem Siegellack zeigt es drei horizontal übereinander angeordnete Fische, von denen der obere und der untere in der Aufsicht nach links und der mittlere rechts gewendet ist. Auch in der Helmzier scheint zwischen zwei Schwingen ein aufrechter Fisch zu stehen. Damit gehört auch dieses Wappen in die verbreitete Kategorie der redenden Wappen.



Siegelabdruck mit dem Wappen von Wessel Friedrich Visch

Das Motiv des Fisches steht in der Überlieferung nicht allein, es hat eine Entsprechung im Nachlass des Predigers. Erhalten hat sich eine ihm zugeschriebene Skizze, auf die in einem Privatdruck von 1987 zum Andenken an den mit einer Urenkelin des Wilsumer Pastors

verheirateten Nordhorner Fabrikanten Walter Fastenrath hingewiesen wird. Sie zeigt den kunstvoll in drei Zeilen geschriebenen Namen Wessel Frederik Visch und die Jahreszahl 1829. Das Besondere an dieser Zeichnung ist, dass alle Buchstaben durch verzweigte Bäume, Personen und Fische wiedergegeben werden. Ganz deutlich zu erkennen ist ein Kopf stehender leicht gekrümmter Fisch als rechter Aufstrich des W sowie als c im Familiennamen. Unter den drei Zeilen befindet sich wieder das Wappen mit den drei Fischen.



Skizze mit dem kunstvoll gestalteten Namen und dem Wappen von Wessel Friedrich Visch

Vor wenigen Wochen ist auf dem Wilsumer Pfarrgelände das in Verfall geratene einstige Studierhäuschen von Wessel Friedrich Visch durch den vorbildlichen Einsatz von Heimatfreunden und mit Förderung auch durch seine Nachkommen restauriert worden. Möge es der Nachwelt zur Erinnerung an einen Mann dienen, der sich um seine Grafschafter Heimat über alle Maßen verdient gemacht hat.

Der Nachweis eines Wappens von Wessel Friedrich Visch füllt nur eine winzige Lücke in unserer Kenntnis seiner Biographie. Er rundet aber das Bild ab von einem Mann, dem der Heimatverein der Grafschaft Bentheim bereits 1935 als „Vorläufer der Bentheimer Heimatbewegung“ in dankbarer Verehrung eine Gedenktafel gewidmet hat. Sie ist noch heute an der Außenwand der Kirche in Wilsum zu sehen.

Die Lingener Synagogengemeinde

Von Mirko Crabus

Im Königreich Hannover wurde 1842 das „Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Juden“ erlassen. Demnach musste jeder Jude des Königreichs Mitglied einer **Synagogengemeinde** sein. Im Emsland entstanden nun die Synagogengemeinden Haren, Meppen, Sögel, Haselünne und Freren. Im Juli 1843 forderte die Landdrostei den Lingener Magistrat auf, den Vorsteher der Lingener Judenschaft oder andernfalls einen „einsichtsvollen Juden“ zu befragen, welcher Synagogengemeinde die Lingener angehören oder sich anschließen möchten. Der Magistrat kontaktierte daraufhin Salomon Joseph Meyberg, der sich dafür aussprach, sich der Frerener Gemeinde anzuschließen. Ohnehin bestand als lockerer privatrechtlicher Zusammenschluss längst eine Kultusgemeinschaft mit Freren. Als Betsaal nutzte man einen Raum im Haus des Frereners Joseph Weinberg. Für die Unterhaltung eines eigenen Betraumes war man in Lingen zu arm.

Und so wurde Lingen – wie auch Lengerich, Thuine und Fürstenau – Teil der Synagogengemeinde **Freren**. Sie wurde 1844 anerkannt und Joseph Weinberg als ihr Vorsteher bestätigt. Die Gemeindemitglieder bildeten zugleich einen gemeinsamen Armenverband, nutzten gemeinsam den jüdischen Friedhof in Lingen und unterhielten einen eigenen Lehrer. Die Orientierung nach Freren bot allerdings einige Unannehmlichkeiten. In Befolgung der Regeln des Schabbat mussten die Lingener zu Fuß zum Gottesdienst nach Freren laufen und dort auch übernachten.

In den nächsten Jahren nahm die Zahl der Lingener Juden stetig zu. Waren es 1844 noch 15, stieg ihre Zahl bis 1864 auf 35, bis 1873 schließlich auf 95. Damit wuchs nicht nur das Bedürfnis, sondern auch das finanzielle Potential **zur Errichtung einer eigenen Synagogengemeinde**. Im Juni 1868 unterbreitete der Kaufmann Bernhard Friedland im Namen der Lingener Judenschaft den Plan dem Landrabbiner Dr. Hamburger aus Emden. Die Regierung, die einer Gründung zustimmen musste, machte das Placet des Landrabbiners Hamburger zur Voraussetzung und forderte ihn noch im selben Monat zu einem Gutachten auf. Hamburger informierte sich daraufhin über die Verhältnisse vor Ort. Sei man mit der Einrichtung eines Gottesdienstes in Lingen einverstanden, wenn die anderen Punkte des Vertrages mit Freren unberührt blieben? Gebe es einen geeigneten Raum für den Gottesdienst? Wer soll die notwendigen Einrichtungsgegenstände besorgen wie Thorarolle, Bundeslade, Betpult und Sitzstellen? Und wer könnte als Vorbeter fungieren? Am 3. August 1868 kam Hamburger persönlich nach Lingen, und ließ sich überzeugen, mit Freren lediglich die Friedhofs- und die Schulgemeinschaft aufrechtzuerhalten.

Nachdem die Landdrostei in Osnabrück nicht nur mit dem Landrabbiner, sondern auch mit dem Lingener Magistrat und dem Königlichen Amthauptmann des Amtes Freren Rücksprache gehalten hatte, stimmte sie am 14. September 1869 der Gründung der Lingener Synagogengemeinde zu. Zugleich beauftragte sie den Magistrat, die Lingener Juden über diese Entscheidung zu informieren und die weiteren Schritte zur Konstituierung der Gemeinde zu veranlassen. Entsprechend lud Polizeisergeant Behrens die sechs stimmberechtigten Gemeindemitglieder zur konstituierenden Sitzung am 30. September, mittags um 12 Uhr, auf das Rathaus. Das Datum darf damit als Gründungstag der Gemeinde gelten. Nun wurde in Anwesenheit des Bürgermeisters von Beesten der **Gemeindevorsteher** gewählt, der zugleich Rechnungsführer sein sollte. Die Wahl fiel einstimmig auf den einzigen Eingeladenen, der nicht erschienen war: Isaac Friedland. Friedland meldete sich erst am 5. Oktober beim Bürgermeister, nahm die Wahl an und wurde an Eidesstatt per Handschlag auf sein neues Amt verpflichtet.

Der Landrabbiner entwarf nun die **Statuten** für die neue Gemeinde und legte sie im Dezember 1869 dem Lingener Magistrat vor. Der hatte zwar zunächst gewisse Vorbehalte wegen der Vermietung von Sitzplätzen und des Einzugs geldes für neue Mitglieder, doch signalisierten er und schließlich auch die Landdrostei ihre Zustimmung. Die Statuten blieben in Kraft, bis sie im September 1913 von einer neuen Satzung abgelöst wurden. Auch ein Geburtenbuch wurde nun angelegt und bis zur Einführung der standesamtlichen Geburtenregister 1874 gepflegt.



Im Haus des Synagogenvorstehers Isaac Friedland in der Lookenstraße (2. Haus von rechts) fanden die ersten Gottesdienste statt. (Foto: Stadtarchiv Lingen)

Der Gottesdienst, durchgeführt nach altem Ritus, fand zunächst in einem angemieteten Raum im Haus von Isaac Friedland in der Lookenstraße 2 statt. Das war von Anfang an nur als Übergangslösung geplant. Bereits im Oktober 1869 hatte man einen Fonds zum Bau einer **Synagoge** beschlossen. Doch bis zur Realisierung sollten Jahre ins Land gehen. Das Geld war knapp, die Zustände im Betraum wurden immer beengter, und schließlich drohte Friedland mit der Kündigung des Mietverhältnisses.

Da man der Meinung war, Friedland zeige in der Angelegenheit ohnehin zu wenig Einsatz, gründete die Gemeinde im Oktober 1871 eine vierköpfige Kommission, die den Bau vorantreiben sollte. Doch erst mit der Gründung eines Bauvereins nahm das Projekt Fahrt auf. Im Januar 1878 erwarb man von dem Schlossermeister Carl Räkel ein Gartengrundstück vor dem Lookentor und begann sofort mit den Bauarbeiten. So konnte die Synagoge bereits am 19. September 1878 eingeweiht werden. Begleitet von Bürgermeister von Beesten und Superintendent Raydt wurde die Thorarolle von der Lookenstraße in die neue Synagoge überführt. In der Folgezeit kam es in der Tagespresse erstmals in größerem Umfang zu antisemitischer Propaganda.

Der Schulverband mit Freren war zunächst erhalten geblieben. Die Lingener Kinder wurden auch weiterhin von einem dort angestellten, von Ort zu Ort reisenden Religionslehrer unterrichtet, während sie zum Elementarunterricht die evangelische Bürgerschule in Lingen

besuchten. 1872 bemühte man sich dann aber doch um eine selbständige Lösung, was die Landdrostei im Folgejahr auch bewilligte. Im Mai 1875 wurde eine eigene Schule gegründet. Der Unterricht fand zunächst in dem von Friedland angemieteten Betraum statt, bis 1878 parallel zur Synagoge ein kleines **Schulhaus** gebaut wurde. Die Kinder erhielten Religionsunterricht, jedoch nur unregelmäßig auch Elementarunterricht. Finanzielle Engpässe, Streitigkeiten mit dem Lehrer und abnehmende Schülerzahlen ließen kaum ein geordnetes Schulleben zu.

Der **Friedhofsverband** blieb etwas länger bestehen, auch wenn die Lingener Juden bereits 1880 eine Chewra Kaddischa, eine eigene Kranken- und Beerdigungsbruderschaft ins Leben riefen. Der Verband wurde aufgelöst, als sich die Frerener und Lengericher Juden 1926 einen eigenen Friedhof anlegten.

Das Amt des **Gemeindevorstehers** wechselte häufiger. Auf Isaac Friedland folgten Ernst Lewy, Hermann Mendel, Philipp Frank, Hieronymus Hanauer, Max Frank und Hermann Hanauer. Angesichts hoher Schulden durch den Synagogenbau und einer allmählich schrumpfenden Gemeinde hatten sie alle mit finanziellen Problemen zu kämpfen. 1925 wurde mit Jacob Wolff der letzte Vorsteher gewählt. Als nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten der Vorsteherposten im März 1934 turnusmäßig erneut zur Wahl gestellt werden sollte, erschienen zu wenige Gemeindemitglieder, um beschlussfähig zu sein. Erst bei einem zweiten Termin wurde Jacob Wolff von den nur fünf anwesenden Personen wiedergewählt. Da in der Folgezeit keine Wahlen mehr stattfanden, blieb er de facto zeit seines Lebens im Amt.



*Jacob Wolff, der letzte Vorsteher der Synagogengemeinde Lingen
(Foto: Clemens Korte, Stadtarchiv Lingen)*

Unter **nationalsozialistischer Herrschaft** versuchten viele Lingener Juden die Flucht in die Niederlande, nach Belgien oder in die USA. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannte auch in Lingen die Synagoge, und das Textilgeschäft Markreich, das letzte noch bestehende jüdische Geschäft, wurde zerstört. Am nächsten Morgen ließen SA und Polizei 19 jüdische Männer und Frauen verhaften. Sechs von ihnen – darunter der Vorsteher Wolff – verbrachten die nächsten Wochen im Konzentrationslager Buchenwald.

Nach seiner Rückkehr bemühte sich Jacob Wolff gemeinsam mit seinem Stellvertreter Wilhelm Heilbronn um den Verkauf des Synagogengrundstücks. Im April 1939 verkauften sie es an zwei Nachbarn. Der Verkaufserlös von 1168 Reichsmark sollte eigentlich der Reichsvertretung der Juden in Berlin-Charlottenburg zugute kommen, um Lingener Juden bei der Ausreise zu unterstützen. Der Lingener Landrat erreichte jedoch eine Überweisung an den Bezirksfürsorgeverband der Kreisverwaltung.

Jacob Wolff, seit seinem KZ-Aufenthalt gesundheitlich angegriffen, starb am 4. April 1941. Er wurde heimlich nachts auf dem Jüdischen Friedhof begraben. Es war die letzte Beerdigung in der NS-Zeit, die dort stattfand. Helga Hanauer ist 1976 auf dem jüdischen Friedhof beerdigt worden.

Eine offizielle Auflösung der Lingener **Synagogengemeinde** ist nicht bekannt. Seit dem Verkauf des Synagogengrundstücks trat sie als Institution nicht mehr in Erscheinung. Im Dezember 1941 begannen die Deportationen. Unter den ersten war auch der stellvertretende Gemeindevorsteher Wilhelm Heilbronn. Von den 21 aus Lingen deportierten Juden wird seine Tochter Ruth als einzige die Konzentrationslager überleben. Die letzte jüdische Familie wurde im August 1942 aus Lingen deportiert.

Quellen und Literatur:

- Stadtarchiv Lingen, Altes Archiv, Nr. 2080, Nr. 5821, Nr. 5823.
- Stadtarchiv Lingen, Fotosammlung, Nr. 2060, 2425.
- Garmann, Josef: Untersuchungen zur Geschichte der Juden in der Emsstadt Lingen bis zum Ende des I. Weltkrieges, Münster 1968.
- Kuhrts, Lothar: Beitrag zur Geschichte der Juden im Raum Lingen, (1985).
- Landkreis Emsland (Hg.). Synagogen und jüdische Bethäuser im Emsland, Meppen 2001.
- Remling, Ludwig: Art. „Lingen“, in: Obenaus, Herbert (Hg.): Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen, Göttingen 2005, S. 993-1001.
- Scherger, Gertrud Anne: Verfolgt und ermordet. Leidenswege jüdischer Bürger in der Emigration, während der Deportation, im Ghetto und in den Konzentrationslagern. Beitrag zur Verfolgungsgeschichte der Juden aus dem Raum Lingen, Lingen 1998.
- Schmidt-Czaia, Bettina: Kirche, Konfession, Schulen und Vereinswesen, in: Franke, Werner e.a. (Hg.): Der Landkreis Emsland. Geographie, Geschichte, Gegenwart. Eine Kreisbeschreibung, Meppen 2002, S. 441-474.

Interessante Artikel aus Zeitungen und dem Internet ausgewählt von Jan-H. Boerrigter, Martin Koers und Ludwig Remling

Neue Tafel erinnert an jüdische Familie

Der Naziterror machte auch vor Meybergs in Freren nicht Halt

Von Carsten van Bevern

Freren. Über 20 Jahre war Josef Meyberg Vorsteher der Jüdischen Synagogengemeinde in Freren. Bis zur Flucht vor dem NS-Regime 1939 haben er und seine Familie an der Bahnhofstraße 6 in Freren gewohnt. Neben Stolpersteinen erinnert am 2014 abgerissenen Haus nun eine kleine Gedenktafel an die Meybergs.

Neun Mitglieder der Familie von Emma und Josef Meyberg haben bis zu ihrer Flucht beziehungsweise ihrer Deportierung an der Bahnhofstraße gewohnt. 2012 dort verlegte sogenannte Stolpersteine des Kölner Künstlers Gunter Demnig erinnern an ihr Schicksal. Mitte 2014 ist das Haus schließlich abgerissen worden.




Stolpersteine des Kölner Künstlers Gunter Demnig erinnern seit 2012 an die neun ehemals in Freren lebenden Mitglieder der Familie Meyberg. Foto: Carsten van Bevern

Weichen musste das zu diesem Zeitpunkt stark sanierungsbedürftige, aber nicht unter Denkmalschutz stehende Haus im rückwärtigen Bereich des Sozialen Kaufhauses, des K+K-Marktes und neben dem neuen Wohn- und Geschäftshaus Ahlers-Menke der Erweiterung des gelegenen Parkplatzes. Daher mussten die Stolpersteine neu verlegt werden.

Die neun Steine erinnern dabei an die Familie des Schlachters Josef und seiner Frau Emma

Meyberg. Meyberg war über 20 Jahre lang Vorsteher der Frerer Synagogengemeinde. „Nachdem er sich 1931 zur Ruhe gesetzt hatte, sah er sich 1939 gezwungen seine Heimat zu verlassen, da er in Freren starken Schikanen ausgesetzt war und auch seine beiden Söhne emigriert waren. Er zog als 76-Jähriger mit seiner Frau zu seiner Tochter Johanna nach Amsterdam. Kurz nach dem deutschen Überfall auf die Niederlande wurde er in Westerbork interniert und am 9. Februar 1943 nach Auschwitz deportiert, wo er mit seiner Frau ermordet wurde“, schrieb Lothar Kuhrts in seiner zur Stolpersteinverlegung erschienenen Broschüre „Ihre Namen leben. Zum Gedenken an die ehemaligen jüdischen Mitbürger in Freren.“ Josef Meyberg hatte das zuvor als Scheune genutzte Gebäude nach Aussage von Kuhrts Ende des 19. beziehungsweise zu Beginn des 20. Jahrhunderts gekauft und zu einem Wohnhaus samt angeschlossenen Schlachthaus umgebaut.

Kennort: <i>Lingen (Ems) - 6016</i>	
Kennnummer: <i>01. 00063</i>	
Gültig bis: <i>19. April</i> 19 <i>44</i>	
<i>Wohnort</i>	
Vorname:	<i>Josef</i>
Geburtsort:	<i>24. Juli 1863</i>
Geburtsort:	<i>Freren</i>
Beruf:	<i>fr. Mühlentier</i>
Unveränderliche Kennzeichen:	<i>fallen</i>
Veränderliche Kennzeichen:	<i>fallen</i>
Bemerkungen: <i>Keine Vollkategorie Bis 20. April 1943 nach 21. 2. 43 nach Amsterdam (Zusatz)</i>	



Josef Joseph Meyberg
(Unterschrift des Kennkarteninhabers)

19. April 1939

Der Landrat
(Ausstellende Behörde)

[Signature]
(Unterschrift des ausfertigenden Beamten)

Josef Meyberg war über 20 Jahre Vorsteher der Jüdischen Synagogengemeinde in Freren. Als 76-jähriger Mann emigrierte er 1939 nach Amsterdam, nach der Besetzung wurde er dort verhaftet, 1943 ins Konzentrationslager Auschwitz gebracht und dort ermordet. Repro: Geschichtswerkstatt Samuel Manne

Im Rahmen einer kleinen Zeremonie sind die neu verlegten Stolpersteine und eine kleine Erinnerungstafel jetzt laut Angaben der Stadt Freren unweit des ehemaligen Wohnsitzes der Familie Meyberg für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Die Erinnerungstafel zeigt die Hochzeitsgesellschaft von Johanna Meyberg aus Freren und Jan Konyn aus Amsterdam im Jahr 1926 im Garten der Familie Meyberg.

Lothar Kurts erläuterte bei diesem Anlass die Lebensgeschichte der auf der Gedenktafel abgebildeten Familienmitglieder: "Einige sind ums Leben gekommen, andere konnten rechtzeitig emigrieren und ein neues Leben im Ausland beginnen. Jeder war jedoch – auch im kleinen Freren – von dem Naziterror betroffen."



Eine jetzt aufgestellte kleine Gedenktafel sowie neu verlegte Stolpersteine erinnern unweit des ehemaligen Wohnsitzes an die jüdische Familie Meyberg. Foto: Stadt Freren

Frerens Bürgermeister Klaus Prekel betonte, dass gerade in jüngster Zeit in Deutschland wieder antisemitische Äußerungen zu hören sind. Auch verbale Angriffe auf Menschen, die in Deutschland Schutz vor Verfolgung, Krieg und Terror suchen, sind vorgekommen: "Die Stolpersteine im öffentlichen Raum, die zum Wahrnehmen und Lesen eine Verneinung erfordern, sind Mahnung und Verpflichtung, dass wir uns in Deutschland für den Schutz der fundamentalen Menschenrechte, für Toleranz und ein Miteinander aller Kulturen und Glaubensrichtungen einsetzen."

Lingener Tagespost vom 7. Oktober 2019

<https://www.noz.de/lokales/freren/artikel/1898225/der-naziterror-machte-auch-vor-meybergs-in-freren-nicht-halt>

Gedenken am 75. Jahrestag **Sieben Luxemburger sind 1944 in Lingen erschossen worden**

Von Carsten van Bevern

Lingen. Sieben junge Männer aus Luxemburg sind am 24. August 1944 auf dem ehemaligen Schießplatz in Lingen-Schepsdorf von Soldaten der Wehrmacht erschossen worden. Am 75. Jahrestag dieser Hinrichtungen wird am 24. August 2019 um 11 Uhr am Gedenkstein an der Kiefernstraße an sie erinnert.

"Hinrichtung (Herzschuss)". So heißt es im Sterberegister beim Standesamt Lingen zur Todesursache der sieben jungen Luxemburger, die am Abend des 24. August 1944 bei Schepsdorf erschossen worden sind. Sie alle hatten nach der Besetzung ihres Landes durch die deutsche Wehrmacht und der Angliederung an das "Großdeutsche Reich" versucht, sich den Zwangsrekrutierungen der Wehrmacht zu entziehen. Bei Razzien in Südfrankreich waren

sie jedoch verhaftet und wegen Fahnenflucht von einem Militärgericht zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt worden. Inhaftiert waren sie Mitte 1944 in Börgermoor, einem der 15 sogenannten Emslandlager.

Am 20. Juli 1944 erschossen schließlich zwei weitere desertierte Luxemburger in Junglinster nahe der Stadt Luxemburg den dortigen Ortsgruppenleiter der Volksdeutschen Bewegung. Dieser war Mitglied der NSDAP, stets bewaffnet und hatte selber zuvor Razzien gegen untergetauchte Luxemburger durchgeführt. Das NS-Regimes reagierte sofort: Die Geheime Staatspolizei verhaftete noch am selben Tag 63 Männer aus der Umgebung von Junglinster. Zudem befahl der Reichsführer der SS Heinrich Himmler, dass als Vergeltung zehn Luxemburger hingerichtet werden sollten, die wegen Fahnenflucht im Gefängnis saßen.

Drei junge Männer wurden in Siegburg erschossen, die anderen sieben kamen aus dem Lager Börgermoor. Es waren der 20-jährige Karl Backes, Gregor Bintner (24), Nikolaus Dahm (22), Johann Deitz (24), Paul Feller (23), Marcel Grethen (20) und der 24-jährige Theodor Wagener. Laut einem vom ehemaligen Lingener Stadtarchivar Ludwig Remling 1991 veröffentlichten Aufsatz sind die sieben jungen Männer zunächst von Börgermoor in das Lingener Strafgefängnis, der heutigen Justizvollzugsanstalt, überführt worden. Laut Remling und dem heutigen Stadtarchivar Mirko Crabus war dies ein übliches Vorgehen, war das Strafgefängnis doch eng mit den Emslandlagern verbunden und dem Beauftragten des Reichsjustizministeriums für die Emslandlager auch die Lingener Strafanstalt unterstellt.

Zunächst weigerte sich die in Lingen stationierte Wehrmacht noch, ein Exekutionskommando abzustellen. So verzögerte sich die eigentlich am 23. August 1944 geplante Hinrichtung noch um einen Tag. Ein Leutnant und sieben oder acht ihm unterstellte Soldaten führten laut Remling die Exekutionen auf dem sechs Jahre zuvor errichteten und zur Lingener Kaserne gehörende Schießplatz schließlich um kurz nach 18 Uhr aus. Die Leichen wurden auf dem Neuen Friedhof in Lingen bestattet und nach Ende des Krieges im Mai 1946 nach Luxemburg überführt.



Hinter den Bäumen befand sich die Hinrichtungsstätte. Foto: Stadtarchiv Lingen

Am 7. August 1943 waren an gleicher Stelle bereits zwölf belgische Mitglieder der Widerstandsgruppe "De zwarte Hand" erschossen worden. Diese hatten antideutsche

Flugblätter verteilt, "schwarze Listen" über Kollaborateure angelegt und versucht, militärische Erkenntnisse nach England zu übermitteln. 1941 flog die Gruppe auf, wenig später waren alle 112 Mitglieder verhaftet. Zwölf von ihnen wurden am Morgen des 7. August 1943 bei Schepsdorf erschossen.

Im Frühjahr 1942 ist dort zudem bereits ein Wehrmachtsangehöriger hingerichtet worden, der von einem Kriegsgericht wegen eines im Urlaub verübten Mordes zum Tode verurteilt worden war.



*Der Gedenkstein befindet sich in unmittelbarer Nähe des Funkturms in Lingen-Schepsdorf.
Foto: Carsten van Bevern*

Zur Erinnerung an die Opfer der Hinrichtungsaktionen aus Belgien und Luxemburg hat die Stadt Lingen im Jahr 1991 am Ort des Geschehens in Schepsdorf nahe dem Funkturm an der Kiefernstraße einen Gedenkstein aufstellen lassen, auf dem die Namen aller Hingerichteten verzeichnet sind.

Lingener Tagespost vom 23. August 2019

<https://www.noz.de/lokales/lingen/artikel/1848201/sieben-luxemburger-sind-1944-in-lingen-erschossen-words>

Ahnen- und Bücherbörse in Lingen **Wer waren eigentlich meine Vorfahren?**

Von Carsten van Bevern

Lingen. Moderne Medien, zahlreiche Datenbanken und vielfältige Recherchemöglichkeiten erleichtern heute die Suche nach Vorfahren. Eine Möglichkeit zum Austausch und viele Tipps auch für angehende Familienforscher gibt es am Freitag, 25. Oktober, bei der fünften Ahnen- und Bücherbörse in Halle IV in Lingen.

Wo komme ich her und wer waren meine Vorfahren? "Diese Fragen stellen sich viele Leute. Wir stehen den an diesen Fragen interessierten Personen als Ansprechpartner zur Verfügung und wollen bereits Forschenden eine Möglichkeit zum Austausch bieten", erklärte der Vorsitzende vom Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft, der ehemalige Lingener Stadtarchivar Ludwig Remling, zum Inhalt der Veranstaltung.



Wo komme ich her? Wer waren meine Vorfahren? Um diese Fragen und das für die Beantwortung notwendige Handwerkszeug geht es bei der Ahnen- und Bücherbörse der Emsländischen Landschaft und ihrem Arbeitskreis Familienforschung am 25. Oktober 2019 in Halle IV in Lingen. Foto: Carsten van Bevern

Familiengeschichte boomt. „Es gibt weltweit ein wachsendes Interesse an Genealogie“, hatte der Vorsitzende der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Vereine, Dirk Weissleder, bereits 2018 auf dem 70. Deutschen Genealogentag in Melle gegenüber unserer Zeitung festgestellt. Mehr als 1000 Besucher hatten sich dort über Ahnenforschung informiert.

So hat auch der 1980 gegründete Arbeitskreis Familienforschung laut Remling inzwischen mehr als 140 Mitglieder. Aus diesen hätten sich auch verschiedene lokale Arbeitsgruppen gegründet, die vor Ort Ahnenforschung betreiben. Bei der Ahnen- und Bücherbörse werden diese und weitere Aussteller ihr Wissen über Familienforschung an Interessierte weitergeben.

Und wo fängt man bei der Erforschung der eigenen Familie am besten an? "Bei sich selbst" heißt es dazu in einem Leitfaden des Arbeitskreises kurz und knapp. Die wichtigsten Lebensdaten wie Geburt, Taufe, Heirat, Kinder, Schule, Ausbildung, Beruf sollten festgehalten und nach Möglichkeit mit Urkunden, Dokumenten und Zeugnissen belegt werden. In gleicher Weise notiert man sich die Daten seiner Geschwister, seiner Eltern und Großeltern.

"Schon an diesem Punkt wird deutlich, dass eine klare Systematik bei der Erfassung und Aufbewahrung familiengeschichtlicher Unterlagen von großer Bedeutung ist. Eine wesentliche Erleichterung können hierbei entsprechende Genealogieprogramme für den heimischen Computer bieten", heißt es dazu weiter im Leitfaden. Die weiterführende Einsicht in Kirchenbücher, Personenstandsregister in den kommunalen Archiven kann heute häufig schon durch Nutzung online bereit gestellter Datenbanken ersetzt werden. Und für alle Fragen stehen auch immer wieder Mitglieder des Arbeitskreises gerne zur Verfügung.

Auf der gleichzeitig stattfindenden Bücherbörse stehen zudem verschiedene Institutionen und Vereine den Besuchern mit Rat und Tat zur Seite. Weiterhin präsentieren Heimatvereine aus der Grafschaft Bentheim und dem Emsland ihre Arbeit und sorgen mit regionalgeschichtlicher Literatur für genügend Stoff zum Stöbern, Tauschen und Kaufen.

Die Ahnen- und Bücherbörse findet am Freitag, 25. Oktober, von 13.30 bis 17.30 Uhr in Halle IV in Lingen an der Kaiserstraße 10a statt, der Eintritt ist frei. Weitere Infos bei der Emsländischen Landschaft unter Tel. 05931 496420 oder per E-Mail info@emslaendische-landschaft.de.

Lingener Tagespost vom 24. Oktober 2019

<https://www.noz.de/lokales/lingen/artikel/1916799/wer-waren-eigentlich-meine-vorfahren>

Archiv gegen das Vergessen

digitalcollections.its-arolsen.org

Die in der gleichnamigen Stadt ansässigen Arolsen-Archive wurden 1946 von den Alliierten als International Tracing Service (ITS) ins Leben gerufen. Seitdem dokumentieren sie das Schicksal von Verfolgten des NS-Regimes und ermöglichen die Suche nach Familienangehörigen. Mittlerweile enthält die Sammlung Hinweise zu 17,5 Millionen Menschen und gehört zum UNESCO-Weltdokumentenerbe. Seit 2015 stellt das Archiv unter Digital Collections immer mehr Materialien zur Recherche online bereit.

Im Mai 2019 kamen 13 Millionen teils erschütternde Dokumente aus NS-Konzentrationslagern mit Informationen zu mehr als 2,2 Millionen Menschen hinzu. Unter den Dateien finden sich Häftlingskarten und Sterbeurkunden mit Informationen über Holocaust-Opfer und andere vom NS-Regime Verfolgte.

Sein Projekt realisiert das Archiv gemeinsam mit der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem. Floriane Azoulay, Direktorin der Arolsen-Archive, erklärte: „Bald wird es keine Überlebenden mehr geben, die uns von sich erzählen können. Deshalb ist es so wichtig, dass die Originaldokumente an ihrer Stelle mit den kommenden Generationen sprechen können.“ Rund 85 Prozent der Archivbestände seien nunmehr online verfügbar.

Quelle: ct.de/yd31

Wegweiser zu 49 Stolpersteinen **Das Schicksal der ehemaligen jüdischen Bürger in Lingen**

Von Carsten van Bevern

Lingen. Von 2005 bis 2018 sind in Lingen 49 Stolpersteine verlegt worden. Diese erinnern an die in der Zeit des Nationalsozialismus ums Leben gekommenen oder verfolgten ehemaligen jüdischen Mitbürger. Ein Wegweiser führt zu diesen Orten und erläutert die Schicksale der Menschen.

2005 von der Lingener SPD und maßgeblich von Gerhard Kastein initiiert, sind im April 2005, im Februar 2011, im Juni 2012, im Dezember 2016 sowie im März und im September 2018 für alle in Lingen lebenden jüdischen Mitbürger, die in der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurden beziehungsweise flüchten mussten, die 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteine verlegt worden.



49 sogenannte Stolpersteine erinnern in Lingen an die in der Zeit des Nationalsozialismus ums Leben gekommenen ehemaligen jüdischen Mitbürger. Ein Wegweiser führt zu den Orten und erläutert die einzelnen Schicksale. (Foto: Carsten van Bevern)

Gestaltet werden die messingfarbenen Steine vom Künstler Gunter Demnig. Das 1992 gestartete Projekt gilt mit fast 70.000 verlegten Steinen (Stand: August 2018) in rund 1300 deutschen Kommunen und in 24 Staaten Europas mittlerweile als das größte dezentrale Mahnmal der Welt. Zahlreiche Bürger, die Stadt Lingen und das Forum Juden-Christen im Altkreis Lingen haben die Verlegung in dieser Zeit finanziell und ideell gefördert und begleitet.

2013 erschien zum ersten Mal ein 58-seitiger Wegweiser zu den Standorten der Stolpersteine und Informationen zu den Schicksalen der ehemaligen Mitbürger. "Hinter jedem Stein verbirgt sich das Schicksal eines Lingener Bürgers, jeder Stein ist damit ein Stück Stadtgeschichte", erklärte Lingens Dezernatsleiterin Kultur und Stadtkämmerin Monika Schwegmann im Gedenkort Jüdische Schule bei der Vorstellung der Ende 2019 nicht nur neu

aufgelegten, sondern auch erheblich erweiterten und aktualisierten Broschüre. Maßgeblich für die Überarbeitung zuständig war Anne Scherger. Die pensionierte Lehrerin erforscht seit Jahrzehnten die Geschichte Lingens und vor allem das Schicksal der ehemals in der Stadt lebenden jüdischen Mitbürger. So arbeitete sie vor allem unter Mithilfe der heute in Berlin lebenden Anne-Dore Jakob, von Simon Göhler, Gerhard Kastein und Benno Vocks die seit 2013 erfolgten Stolpersteinverlegungen ein. Zugleich wurde der bestehende Text auf den neuesten wissenschaftlichen Stand gebracht und um weitere aktuelle wie historische Fotos ergänzt.

"Es hat sich dadurch gezeigt, dass es auch unter den Lingener Juden nicht nur erfolgreiche Viehhändler und wohlhabende Kaufleute waren, sondern auch viele arme Juden. Sie hatten es äußerst schwer, ihre zumeist kinderreichen Familien durchzubringen", betonte Scherger. Zusätzlich habe diesen Familien der alltägliche Antisemitismus das Leben schwer gemacht. Die in einer Auflage von 1000 erschienene Broschüre ist ab sofort in der Tourist Info, im Stadtarchiv, im Kulturamt und beim Forum Juden-Christen kostenlos erhältlich. Nähere Infos und Anforderung von größeren Stückzahlen bei Nina Kleene im Oberbürgermeisterbüro unter Tel. 0591/9144117

Lingener Tagespost vom 7. November 2019

<https://www.noz.de/lokales/lingen/artikel/1927703/das-schicksal-der-ehemaligen-juedischen-buerger-in-lingen>

Mitteilungen

Entfällt

..... auch das noch!

Erbgutanalyse DNA-Ahnentest taugen nur fürs Entertainment

DNA-Schnelltests funktionieren sehr einfach: Ihr schickt eine Speichelprobe an einen der vielen Anbieter, und nach kurzer Zeit erfahrt ihr, wo eure Vorfahren herkommen. In den USA ist so ein Ahnencheck ziemlich populär. Für rund 100 Euro kann man solche Tests auch problemlos bei uns bestellen. Wir sagen euch, was sie bringen.

Schon länger gibt es Bedenken, wie verlässlich die Erbgut-Analyse bei Online-DNA-Datenbanken ist, erklärt Deutschlandfunk-Nova-Netzreporter Michael Gessat. Aktuell weckt ein kleines Experiment von eineiigen Zwillingen für den kanadischen Rundfunk CBC heftige Zweifel an den Ergebnissen von Ahnencheck-Anbietern.

Eineiige Zwillinge ließen ihre DNA bei fünf Anbietern testen

Für die CBC haben die Schwestern Carly und Charlsie Agro Ahnencheck-Schnelltest-Kits bei fünf der populärsten Dienste bestellt. Das sind laut des Senders CBS: AncestryDNA,

MyHeritage, 23andMe, FamilyTreeDNA and Living DNA. Dann haben die beiden jeweils eine Speichelprobe eingeschickt und die Auswertung bekommen. So etwas funktioniert auch von Deutschland aus: MyHeritage zum Beispiel hat eine deutsche Website.

Eigentlich hätten die Ergebnisse halbwegs übereinstimmen müssen. Im Test haben die fünf Anbieter aber sehr unterschiedliche Diagnosen geliefert: Laut My Heritage stammen die Vorfahren der Zwillingsschwestern zum Beispiel zu 61 Prozent vom Balkan, dann zu 20 Prozent aus Griechenland und 14 Prozent aus Nord- und Westeuropa. 23andme hingegen sieht die Hauptabstammung in Italien, dann Osteuropa und dahinter erst den Balkan.

Auch Ergebnisse der Zwillingsschwestern bei einem Unternehmen weichen ab

Dass verschiedene Anbieter verschiedene Ergebnisse liefern, wurde vorher schon kritisiert. Aber dass auch die Ergebnisse von jeweils einem Anbieter bei den Zwillingen so gar nicht identisch waren, das ist laut unserem Netzreporter neu – denn die DNA bei eineiigen Zwillingen ist praktisch identisch.

"Das Ganze ist einfach Pi mal Daumen, denn es werden schließlich nur Statistiken ausgewertet."

Michael Gessat, Deutschlandfunk Nova

Am frappierendsten war die Abweichung wohl bei 23andme – da hat Carly in der Auswertung hinter Italien, Osteuropa und Balkan dann noch 13 Prozent "weiteres Europa" stehen. Ihre Schwester Charlsie hat aber angeblich nur 3 Prozent weiteres Europa, dafür angeblich 2,6 Prozent französische und deutsche Vorfahren – im Gegensatz zu ihrer Schwester.

Grundlage der Unternehmen ist gleich – aber statistische Aufbereitung nicht

Solche Abweichungen zeigen, dass die Auswertungen nur auf Statistik beruhen: Die Ergebnisse sind Vergleiche mit den Datenbanken des jeweiligen Anbieters. Die kanadischen Journalisten von CBC, die über den Test berichten, haben auch einen Experten von der Yale-Universität nach den denkbaren Gründen befragt, und auch der sagt: Eigentlich müssten die Ergebnisse identisch sein.

Bei der Analyse der DNA hatten die Anbieter ein fast identisches Roh-Daten-Ergebnis heraus bekommen. Aber dann bei der statistischen Aufbereitung haben die geringen Abweichungen deutlichen unterschiedlichen Endergebnissen geführt. So haben das dann auch die Sprecher der Anbieter erklärt.

"Im Statement eines Anbieters hieß es, man solle das Ganze als eine Mischung aus Wissenschaft und Kunst auffassen."

Michael Gessat, Deutschlandfunk-Nova-Reporter

Fazit unseres Netzreporters: Das ist mehr Entertainment als ein richtiger DNA-Test. Problematisch wird es aber, wenn zum Beispiel Erbkrankheiten mit Schnelltests abgecheckt werden sollen. Da solltet ihr auf jeden Fall einen richtigen Test machen lassen.

Quelle:

<https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/ahnenforschung-dna-schnelltests-taugen-nur-fuers-entertainment>